Der Landwirth
erscheint wöchentlich **zweimal**, am
Dienstag und Freitag
und ist durch alle Postanstalten im In- und Ausland für den **vierteljährlichen** Abonnementspreis von **1 Thaler** zu beziehen.
Durch Buchhandlungen und von der Expedition direct franco unter Kreuzband bezogen, beträgt das Abonnement vierteljährlich 1 Thlr. 5 Sgr.

Inseraten-Annahmen
in
Breslau: die Expedition, Schweidnitzerstr. 47.
Berlin: Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler. H. Albrecht, A. Retemeyer.
Frankfurt a/M.: Jäger'sche Buchh., Haasenstein & Vogler, Daube & Comp.
Hamburg: Haasenstein & Vogler.
Leipzig: H. Engler, Eugen Fort, Haasenstein & Vogler, Sachse & Comp.
München: Rudolf Mosse.
Wien: Haasenstein & Vogler.
Dresden: Max Ruschpler.

Insertionsgebühr für die Spaltzeile oder deren Raum 2 Sgr.

Breslau. Freitag, 15. März 1872. **Achter Jahrgang. — № 22.**

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Organ des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien.

Herausgegeben von
Wilhelm Korn, General-Secretair des landw. Central-Vereins für Schlesien.
und
Dr. Eduard Peters, General-Secretair des landw. Haupt-Vereins im Reg.-Bez. Posen.

Organ des landwirthschaftlichen Haupt-Vereins im Reg.-Bez. Posen.

Inhaltsübersicht.

Ueber künstliche Düngemittel und ihre Controle durch den Chemiker. Vortrag, gehalten im Breslauer landw. Verein von Dr. Hulwa. II. S. 85.
Einiges über Drainage. S. 86.
Correspondenzen: Breslau, VII. Schlesische Schafschau. — Breslau, Genossenschafts-Commission des landw. Centralvereins für Schlesien. — Breslau, 13. März. — Posen. S. 86.
XVIII. Sitzungsperiode des königl. Landes-Oekonomie-Collegiums. S. 86.
Tagesordnung des Deutschen Landwirthschaftsraths. S. 87. — Wiener Weltausstellung. — Pferde-Auction. — Eine Frühjahrsarbeit. — Temperatur beim Keimen von Pflanzensamen. S. 87.
London, Marktbericht. — Berliner Viehmarkt. — Berlin, Producten-Börse. — Breslau, Landmarkt. S. 87. — Breslau, Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel. — Bitte an edle Menschenfreunde. S. 88.

Ueber künstliche Düngemittel und ihre Controle durch den Chemiker.

Vortrag, gehalten im Breslauer landwirthschaftlichen Vereine
von **Dr. F. Hulwa.**

II.

Die Aufbringung großer Mengen schwer löslicher Phosphorite, wie Aehnliches in Frankreich, in der Sologne und Bretagne geschieht, mag eine gewisse Berechtigung gegenüber unfruchtbaren und an Phosphorsäure sehr armen Bodenarten haben; die Pflanzenwurzeln können, wenn der ursprüngliche Vorrath des Bodens an diesem Nährstoff durch die angegebene Melioration um einen erheblichen Bruchtheil vergrößert wird, in demselben Verhältniß mehr davon aufnehmen und der Ertrag wird entsprechend dieser Mehraufnahme sich steigern. Auf solche durch Phosphorit-Mehl-Düngung gesteigerte Erträge wird der Landwirth am ehesten beim Anbau von Pflanzen zu rechnen haben, welche ein starkes Wurzelvermögen besitzen, so Klee, Lupine, Wicken, überhaupt Grün-Futterpflanzen. Der in Folge dieser Cultur an Phosphorsäure bereicherte Mist, sowie auch die im Boden zahlreich verbleibenden Wurzelrückstände arbeiten dann gemeinschaftlich daran, daß die ursprünglich wenig Erfolg versprechende Düngung auch schon zum Vortheil der nachfolgenden Früchte ausschlägt und rascher in den Kreislauf der Wirthschaft tritt.

Ist dagegen ein Boden einigermaßen reich an Phosphorsäure, beträgt z. B. die vorhandene Menge den durchschnittlichen Gehalt von circa 3000 Pfd. pro Morgen auf 1 Fuß Tiefe, so dürfte der im Roh-Phosphorit zugeführte Bruchtheil von schwer löslicher Phosphorsäure wenig oder gar keinen Einfluß auf den Ertrag ausüben; hier werden einerseits Lösungsmittel, andererseits eine Düngung von leichter assimilirbaren Phosphaten mehr am Platze und rentabel sein.

Es steht erfahrungsgemäß fest, daß gewisse Pflanzen- und Humussäuren, daß Kohlensäure und Ammoniaksalze, Stoffe, welche in jedem in guter Gahre befindlichen Boden, im Stallmist, im Torf, Compost und gährenden Sägemehl sich vorfinden und bilden, die Löslichkeit sowohl des phosphorsauren Kalkes als auch des Eisensalzes wesentlich fördern. Indeß müssen nicht diese wichtigen Lösungsmittel bei weitem rascher und den Cultur-Bestrebungen angemessener zur Geltung kommen, je feiner zertheilt die zu lösenden Nähr-Partikelchen sich ihnen darbieten und je weniger dicht und steinig deren Gefüge ist? Auch von diesem Gesichtspunkte aus wird für die Calculation des Landwirths die Düngung mit Superphosphat, Guano und Knochenmehl einen maßgebenden Vorsprung vor derjenigen mit Phosphorit gewinnen.

Weiterhin stehen dem Landwirth nicht immer und überall so günstige Boden- und Witterungsverhältnisse zur Seite, daß durch ihr Zusammentreffen auch selbst Düngemittel mit wenig zugänglichen Nährstoffverbindungen sofort während der Wachsthumsperiode der Culturpflanzen im ersten Jahre gewinnbringend wirken können. Würden alle erfolglosen Versuche mit Phosphorit in Parallele gestellt werden mit den gelungenen, so blieben letztere sicherlich in großer Minderheit.

Auch hat der Landwirth nur selten über so große Massen von Stallmist oder von anderen humusbildenden Materialien zu verfügen, um jederzeit allen seinen Feldern den Bedarf an Phosphorsäure durch löslich gemachten Phosphorit zu befriedigen.

Man legt auf die Billigkeit der Phosphorsäurezufuhr im Phosphoritmehl so großes Gewicht; dasselbe geschah schon vor einigen Jahren beim Baker-Guano, dessen physikalische Beschaffenheit für die Aufnahme wesentlich günstiger ist, als diejenige seines steinigen Verwandten. Der Baker-Guano fiel trotz der gewichtigsten wissenschaftlichen Prophezeiungen in der Praxis durch, sein kostspieligeres Superphosphat bestand und besteht noch jetzt glänzend die Prüfung. Die Preisdifferenz zwischen Rohstoff und Fabrikat steht bis dahin noch in beinah solchem Verhältniß zu der Verschiedenheit der Wirkungsweise beider, daß eine Anwendung des letzteren als Superphosphat unrentabel wäre. Die Phosphorsäure im Rohstoff setzt sich, wenn nicht ganz besonders günstige Umstände walten, nur allmählich und langsam in Pflanzen-Substanz um. Die leicht lösliche Phosphorsäure des Superphosphates wirkt weit weniger abhängig von der Gunst sonstiger Vegetationsbedingungen sicher und rasch und macht sich schon, zu richtiger Zeit und am richtigen Orte angewandt, im ersten Jahre gewinnbringend bezahlt.

Die moderne Landwirthschaft ist aber, wie schon gesagt, nicht in der Lage, bedeutende Capitalien in Form von Dünger in den Boden zu bringen und ruhig abzuwarten, ob dieselben in so und so viel Jahren wieder in den Betrieb zurückkehren; sie verlangt vielmehr vom concentrirten Düngestoff eine schon in der ersten Ernte concentrirte, eine möglichst vollständige Wirkung. Stellen wir uns, um ein Gleichniß zu wählen, hier das Verhalten von unaufgeschlossenem und aufgeschlossenem Phosphat im Boden, diesen letzteren vor als einen Schwamm, so werden bei einem noch so sorgfältigen Bestäuben desselben mit rohem Phosphoritmehl nicht wenige Poren und zahlreiche Stellen frei bleiben von den aufgestreuten Partikelchen, während beim Eintauchen dieses Schwammes in eine Lösung derselben Menge des Stoffes die ganze Masse des ersteren vollständig getränkt und durchzogen sein wird. Bei dem Aufstreuen von Superphosphat durchtränkt nun jeder nächste Regen mit der Lösung dieses Düngemittels in ähnlicher Weise den Boden, und scheidet sich auch die leicht lösliche Phosphorsäure bei ihrem Zusammentreffen mit Kalk und Eisensalzen in den zahlreichen Poren des Bodens wieder schwerer löslich ab, so bietet sie doch einerseits in dieser feinen Zertheilung allen Lösungsmitteln eine um so größere Oberfläche und erfährt andererseits durch die mannigfachen Umsetzungen eine solche Verbreitung durch die Culturschichten, daß die Wurzeln in jedem Momente ihrer Wanderung durch diese Schichten die für das normale Gedeihen der Pflanzen unentbehrliche Phosphorsäure vorfinden. Dieses Verhalten ist die Ursache, warum oft bei recht bedeutendem Reichthum an schwerer löslicher Phosphorsäure im fruchtbaren Lande der mit Superphosphat diesem zugeführte kleine Bruchtheil an dem gleichen, aber leicht löslichen Nährstoffe so eminente Erfolge aufweist.

Von reinen Superphosphaten versorgt uns der Handel mit Baker-, Malden-, Guano- und Knochenaschen-Präparaten zu 19—21 pCt., mit Phosphorit-, Estremadura-, Spodium-, Sombrero-Präparaten zu 10 bis 16 pCt. leicht löslicher Phosphorsäure. Der Preis eines Pfundes, resp. 1 pCt. dieser Form der Phosphorsäure berechnet sich mit $4\frac{1}{2}$ bis 5 Sgr., während die weniger leicht lösliche Phosphorsäure im Peru-Guano und Knochenmehl die Grenze zwischen 3—4 Sgr., die am schwersten lösliche des rohen Phosphoritmehles den Satz von 2 Sgr. pro Pfund innehält.

Außerordentlich bewährt haben sich die Superphosphate bei Getreidearten und Wurzelgewächsen, besonders da, wo der Boden durch Humus-Gehalt oder durch vorangegangene Düngung mit Stallmist an Stickstoff bereichert ist. Die aufzubringende Menge schwankt zwischen 1—3 Ctr. pro Morgen; bei Wintergetreide und Hackfrüchten, sowie nach anspruchsvoller Vorfrucht in steigender, bei Sommerhalmfrüchten und in höherer Kraft noch befindlichen Bodenarten in fallender Potenz. Das Aufbringen selbst geschieht einige Tage vor der Saat, in den Boden leicht untergeeggt, damit der Keim schon den vertheilten Nährstoff vorfindet und nicht durch unmittelbare Berührung mit der ursprünglichen Form zu Schaden kommt. Damit die Vertheilung durch Ausstreuen vollständiger vor sich geht, mischt man das concentrirte Düngemittel am besten mit Sägemehl, nicht aber mit Erde, da letztere durch ihre Kalktheile die Löslichkeit der vorhandenen Phosphorsäure schon vor dem Unterbringen im Acker beeinträchtigen würde.

Wesentlich unterstützt werden die Superphosphate in ihrer Wirkung durch einen Zusatz von leicht löslichem Stickstoff in organischer oder salzartiger Form. Solche Mischungen offerirt der Handel im „aufgeschlossenen Guano" mit 9—10 pCt. l. l. Stickstoff und 9—10 pCt. l. l. Phosphorsäure, im „aufgeschlossenen Knochenmehl" mit ca. 3 pCt. Stickstoff und 10—16 pCt. Phosphorsäure, dem Phospho-Guano und Ammoniak-Superphosphaten mit 3—5 pCt. Stickstoff und 12—18 pCt. Phosphorsäure.

Nicht selten ereignet es sich, daß der durch reines oder stickstoffhaltiges Superphosphat hervorgerufene, üppige Stand der Saaten späterhin nicht den gehegten Erwartungen in der Ernte entspricht. Hier kann die Witterung von Einfluß sein, ein anderer wesentlicher Grund dürfte jedoch für die Mehrzahl der Fälle in der ungleichen Ernährungsfähigkeit der Culturschichten liegen. Letztgenannte Düngemittel, durch Absorption in den oberen Schichten des Bodens festgehalten und vertheilt, erstrecken ihre Wirkung vorzugsweise auf die erste Entwickelungszeit, auf die Jugend der Pflanze. Hat nun der Boden in den tieferen Schichten nicht die entsprechende Nährkraft, fehlt es an assimilirbaren Nährstoffen oder an Mitteln, den vorhandenen Vorrath löslich und annehmbar zu machen, so bleibt in späteren Zeiten der Vegetation die Bildung von Körnern und Wurzeln hinter derjenigen des Krautes zurück, und der Landwirth registrirt Scheinerfolge. Solchen Enttäuschungen dürfte begegnet werden können, wenn er die Hälfte der erforderlichen Zufuhr von concentrirten Dungstoffen in langsamer wirkenden Präparaten, wie gedämpftes und angegohrenes Knochenmehl, letzteres besonders im Frühjahr geeignet für Hackfrüchte und Sommergetreide, in Fisch-Guano u. A. längere Zeit vor der Saat den tieferen Schichten des Bodens durch Unterpflügen einverleibt. Das Knochenmehl befindet sich unter diesen Verhältnissen bald in fortschreitender Gährung und Zersetzung, der Stickstoff und die Phosphorsäure desselben werden leichter löslich und im entscheidenden Momente des Blüthenansatzes und der Reife des Samens aufnehmbar für die Pflanzenwurzeln, welche bereits den Bezirk durchwachsen und ausgebeutet haben, in dem die Phosphorsäure und der Stickstoff des Superphosphats und Guanos ihre Thätigkeit concentrirt.

Wir wenden uns nun zum Kali, dem dritten bei Anwendung concentrirter Düngemittel hauptsächlich in Betracht kommenden Nährstoffe der Pflanzen. Bei gewöhnlichem, normalen Wirthschaftsbetriebe wird die Zufuhr des Kali von außen nicht derartig zur brennenden Frage für den Landwirth, wie dies hinsichtlich der Phosphorsäure der Fall ist. Einerseits besitzt schon der ursprüngliche Boden durchschnittlich einen größeren Reichthum an Kali, wie an Phosphorsäure, zudem wird auch Ersteres durch den obwaltenden Verwitterungs-Prozeß leichter aus der steinigen Starre gelöst und aufnehmbar für die Pflanzen. Andererseits entführt wieder der Verkauf von Körnerfrüchten und Vieh-Producten dem Boden einen verhältnißmäßig niedrigen Procentsatz von Kali, eine Menge, welche die angekauften Futtermittel in der Regel decken. Dagegen wird beim Anbau von Kartoffeln und Rüben, von Wein und Tabak dem Boden Kali in beträchtlicher Höhe, 30—70 Pfd. und darüber pro Morgen, entzogen, und wenn Wirthschaften mit ausgedehnten Culturen dieser Früchte nicht durch Fabrikations-Rückstände und Abfälle, so wie durch das Heu natürlich gedüngter Wiesen einen entsprechenden Ersatz an Kali erhalten, so müssen namentlich leichte, sandige Bodenarten schnell an diesem wichtigen Nährstoff verarmen. Die Anwendung von concentrirtem Kalidung wird einer solchen Erschöpfung vorbeugen; sie verfolgt aber nicht nur diesen Zweck, sie hat nicht blos den Ersatz für das durch die Ausfuhr dem Acker Entnommene auszugleichen, sie soll auch den Boden bereichern, damit er gesteigerte Erträge dauernd liefern kann. Aus diesem Grunde wird es wirthschaftlich geboten sein, überall, wo sich bei Versuchen Kalidünger als besonders ersprießlich erwiesen hat, diesen anzuwenden.

Die Hauptquelle für die Zufuhr an Kali in Form künstlicher Düngestoffe bilden die Staßfurter Salze; in diesen ist das Kali theils als schwefelsaures, theils als Chlorverbindung enthalten, beide mehr oder weniger concentrirt, von denen für ferner gelegene Orte der Bezug der ersteren Form wegen der Spesen des Transportes sich mehr empfiehlt; das schwefelsaure Kali, so wie die schwefelsaure Kali-Magnesia haben sich in der Praxis besser bewährt, wie die Chlor-Präparate. Bringt man eines dieser Düngesalze in den Boden, so wird das Kali in allen Fällen durch die Absorptionskraft der Erde von der Säure getrennt und festgehalten. Ist die Säure nun Schwefelsäure, so bildet dieselbe mit Kalk und Magnesia Stoffe, welche ebenfalls einen lang bewährten, günstigen Einfluß auf das Pflanzen-Wachsthum haben, während eine Anhäufung von Chlor-Verbindungen sich vielfach schädlich für die Vegetation erwiesen hat.

Die Unterbringung der Kalisalze geschieht auf Grund zahlreicher Erfahrungen, wie beim Knochenmehl und am besten mit diesem vereint tief und möglichst lange vor der Einsaat namentlich bei Hackfrüchten und Getreidearten. Immer, auch bei der Cultur von Futterpflanzen und Wiesenkräutern thut man gut, die Salze innig mit dem Boden zu mischen, damit ihre Ausnutzung eine vollständigere sein kann. Tritt an den Landwirth die Nothwendigkeit heran, große Mengen von Kalisalzen dem Boden zuzuführen, so geschieht dies am sichersten und wirksamsten im Verein mit Stallmist. Ueberhaupt ist es räthlich, den Stallmist von Zeit zu Zeit mit Kalisalzen vermischt mit Erde zu überstreuen; der Mist wird hierbei conservirt, das zur Verflüchtigung geneigte Ammoniak desselben fixirt, das Kali selbst in für das Pflanzenwachsthum vortheilhaftere Formen gebracht und endlich in Folge des Ausbreitens und Unterpflügens des Stallmistes seine Vertheilung im Boden gefördert.

Auch zur Compostirung eignen sich die Kalisalze aus den vornangegebenen Gründen, und sind von einem derartig an Kali bereicherten Compost ganz vorzügliche Wirkungen bei Wiesen und Kleearten beobachtet worden. Der Compost muß im Winter oder zeitigem Frühjahr auf die Wiesen und Kleefelder gebracht werden. Was endlich die Stärke der Kalidüngung anbelangt, so richtet sich dieselbe gewöhnlich nach der Menge dieses Stoffes, welche von der anzubauenden Pflanze dem Boden entzogen wird; bei Kartoffeln z. B. variirend von 25—45 Pfd.; bei Rüben 50—75 Pfd. pr. Morgen; ebenso berechnet man die Menge der Einstreu in den Mist nach der Zahl der Morgen, welche mit diesem bedüngt werden sollen.

Der Landwirth muß eben rechnen, er muß aber nicht nur studiren, sondern auch probiren und wird in Folge dieser vereinten Thätigkeit am ehesten beurtheilen können, wo, wenn und wie unter den jedesmaligen Verhältnissen die Verwendung concentrirter Düngestoffe am vortheilhaftesten ist.

Wenn nun die moderne Cultur unbedingt die Anwendung von künstlichen Düngestoffen erheischt und der verständige rechnende Landwirth die Preise dieser Präparate von Jahr zu Jahr steigen sieht, so muß es ihm doch nahe liegen zu erfahren, ob auch das theure Hülfskapital in der Höhe, wie er es gewünscht, angelegt sei. Ebenso wird dem Fabrikanten und Händler darum zu thun sein, sich klar zu machen, welche Garantie er für seine Waare geben kann. Beide Theile erhalten hierüber einzig und sichere Auskunft durch die chemische Analyse.

Der Chemiker prüft für den Fabrikanten den Rohstoff, den Verlauf des Betriebes, den Werth der fertigen Waare; dem Händler hat er zu sagen, ob das von nah oder fern bezogene Düngemittel durch den Transport keinen Schaden gelitten, ob es überhaupt die garantirte Beschaffenheit besitzt und sich für die Landwirthschaft mit Erfolg verwerthen läßt. Jeder einsichtige und gewissenhafte Fabrikant und Händler sucht in Verfolg dieser Zwecke die Chemie auf. Ebenso sollte auch der Landwirth, da selbst dem reellsten Handel Irrthümer begegnen können, nie verabsäumen, die

gekaufte Waare von einem ebenfalls für den Verkäufer maßgebenden Chemiker untersuchen zu lassen. Bei einer zwischen Fabrik und Control-Analyse sich kundgebenden erheblichen Differenz kann denn immer noch eine dritte chemische Autorität entscheiden. Am zweckmäßigsten dürfte es sein, die Control-Probe zur Zeit und am Orte der Absendung des Düngemittels in Gegenwart zweier Bevollmächtigten der Interessenten zu nehmen; die Probe wird in 3 Theile getheilt und in Glas- oder Blechgefäßen versiegelt; eine erhält der Chemiker zur Begutachtung, die anderen die Interessenten für etwaige Differenzfälle. Ist dieses Verfahren unthunlich, so hat die Entnahme der Probe unter Zuziehung eines unparteiischen Zeugen entweder an der Endbahnstation, oder auf dem Gute selbst, jedoch in der Art vor sich zu gehen, daß bei größeren Quantitäten der 10., bei kleineren der 5. Sack, am besten ausgeschüttet und von der durchgemischten Masse die Durchschnittsprobe gezogen wird. Nicht maßgebend ist es, die Probe, wie häufig es geschieht, etwa nur aus einem Sacke und oberflächlich zu nehmen, und eine winzige Prise des Düngestoffes in Papier oder Pappschachtel dem Chemiker zur Entscheidung einzusenden. Nach geeigneter Probenahme erfolgt diese Entscheidung durch Feststellung der Procente an im Düngemittel vorhandenen Werthstoffen. Der Kauf streng nach Procenten mit weiterer Würdigung der Beschaffenheit der Werthstoffe ist demnach auch der einzig richtige und sachgemäße Modus beim Handel mit concentrirten Düngemitteln, gleichwie ein solcher schon auf anderen Gebieten, z. B. bei Werthschätzung des Rohzuckers nach der Polarisation, des Spiritus nach Aräometergraden, der Münzen nach ihrem Procentsatz an edlem Metall stattfindet.

Den Landwirth nöthigt denn dieses Verfahren, sich stets von der Güte des gekauften Düngers zu seinem eigenen Besten zu überzeugen, der reelle Händler kann ebenfalls nur gewinnen, es wird ihm dabei auch das Plus des angebotenen Gehaltes vergütigt und beide Parteien entgehen am ehesten allen Differenzen.

Einiges über Drainage.

(Orig.-Mitth.)

Bei der anerkannten Wichtigkeit der Drainage für die Landwirthschaft ist zu bedauern, daß dieselbe doch noch nicht in dem Umfange zur Anwendung gekommen ist, als dies zu wünschen wäre. Der Grund davon liegt theils in der Indolenz der Besitzer, theils in deren Insolvenz. Die hohen Kosten der Drainage schrecken häufig zurück. — Wenn es uns nun gelingen sollte, durch diese Zeilen einen Weg zu zeigen, wie auf billigere Manier drainirt werden könnte, so wäre dies ein Gewinn, der den Versuch dieses Nachweises wohl rechtfertigen dürfte, selbst wenn derselbe als mißglückt erscheinen sollte.

Wir legen den Accent für unsere Vorschläge auf die Anordnung der Systeme. So viel uns bekannt, ist dieselbe gegenwärtig derartig, daß in die Haupttiefe der zu entwässernden Mulde oder Quelsche ein Sammeldrain gelegt wird, welchem die Saugdrains von rechts und links die Wasser zuführen. Befindet sich die zu entwässernde Stelle an einer Berglehne, so liegen die Saugdrains gewöhnlich auf einer Seite des Sammeldrains.

Wenn es nun außer Zweifel ist, daß jeder sogenannte Sammeldrain auch als Saugdrain wirkt, d. h. nach beiden Seiten hin je 2 Ruthen entwässert, so folgt daraus, daß auf beiden Seiten der Sammeldrains 2 Ruthen der Saugdrains für die Entwässerung nur insofern von Wichtigkeit sind, als sie die Mittheilung des außerhalb des Wirkungskreises des Sammeldrains aufgesogenen Wassers der Saugdrains an den Sammeldrain bewirken. Wenn die zu entwässernde Stelle also z. B. 8 Ruthen breit ist, so entwässert der Sammeldrain 4 Ruthen, während die Saugdrains nach rechts wie nach links eine Länge von 4 Ruthen haben müssen, von der aber die Hälfte, d. h. 2 Ruthen nach jeder Seite des Sammeldrains, für die Auffaugung der Wasser in Folge der doppelten Function des Sammeldrains überflüssig werden. Daraus folgt als erster Satz: Je mehr Mündungen, desto theurer die Arbeit; — als zweiter Satz: Der Sammeldrain muß kürzer sein, als die Saugdrains.

Denn je länger die Saugdrains und je kürzer die Sammeldrains im gegenseitigen Verhältniß sind, oder mit andern Worten, je weniger Mündungen man auf einer gegebenen Fläche anlegt, desto seltener hat man es nöthig, bereits entwässertes Land mit Röhren zu belegen, desto weniger Arbeitslohn und Röhren braucht man, und zwar betrifft die Ersparniß an Röhren einzig und allein die kostspieligeren, größeren Kaliber. — Wie sich die Verhältnisse stellen, wird folgendes Schema erläutern:

Das zu entwässernde Terrain ist Ruthen		Es sind erforderlich Ruthen Drains							
		für die übliche Manier			für die vorgeschlagene Manier				
lang.	breit.	Sammeldrains.	Saugdrains.	Summa.	Sammeldrains.	Saugdrains.	Summa.	weniger in Ruth.	%
80	8	80	160	240	8	160	168	72	30
80	16	80	320	400	16	320	336	64	16
32	8	32	64	96	8	64	72	24	25
32	16	32	128	160	16	128	144	16	10
32	32	32	256	288	32	256	288	0	0

Daß, wenn die Mündung des Sammeldrains nicht direct zu Tage, sondern in einen andern Sammeldrain führt, der in der Rubrik „vorgeschlagene Manier" aufgeführte Sammeldrain ganz wegfällt, bedarf nur dieser kurzen Erwähnung, ebenso, daß die Vortheile der vorgeschlagenen Manier sich auf die Hälfte reduciren, wenn sämmtliche Saugdrains auf einer Seite des Sammeldrains liegen.

Aus den Zahlen des Schemas ergiebt sich ein dritter Satz: Je größer der Unterschied zwischen Länge und Breite des zu entwässernden Terrains ist, eine desto bedeutendere Kosten-Ersparniß liegt in der Anwendung der vorgeschlagenen Manier. Diese auf Thaler, Silbergroschen und Pfennige zu berechnen, erscheint hier nicht nothwendig.

Es sei uns aber gestattet, noch einige Worte über die Construction der Mündungskasten beizufügen. Es sind deren, soviel uns bekannt, drei Arten im Gebrauch: offene, solche, die mit einem festen Gitter verschlossen sind und solche, die eine hölzerne, bewegliche Klappe haben. Jede dieser drei Arten hat vor den beiden anderen gewisse Vortheile und Nachtheile, die zu bekannt sind, als daß hier ein Wort darüber zu verlieren wäre. Wir erlauben uns aber eine vierte Art in Vorschlag zu bringen; es ist dies ein Kasten, welcher mit einem beweglichen, schief liegenden Gitter verschlossen ist. Wir haben einen Versuch mit solchen gemacht und glauben, daß Kasten mit derartigen Gittern die Vortheile aller drei bisher üblichen Arten vereinigen.

* **Breslau**, 14. März. (VII. **Schlesische Schafschau am 9. und 10. April.**) Schlesiens ältester landw. Ruhm ist das Verdienst, die Zucht edler Wollträger schon frühzeitig cultivirt zu haben. Diesen Ruhm hat unsere Heimathprovinz trotz des vielfachen und heftigen Widerstandes der Meinungen sich zu bewahren gesucht, und wenn auch in keinem Zweige der Thierzucht die Wandlungen während der letzten 2 Decennien größere und eingreifendere sein mögen, als gerade in der Schafzucht, so hat Schlesien diesen Wandlungen immer im Sinne der Edelzucht Rechnung zu tragen sich bemüht. Dieses allgemeine Urtheil wird nicht alterirt durch Ausnahmen, welche von jenem Wege abirrten. Zur instructiven Illustration dieser Wahrnehmung dienten in hervorragender Weise die großen Concurse von Repräsentanten der bedeutendsten Zuchtheerden, wie sie in periodischer Wiederkehr seit einer längeren Reihe von Jahren durch den landw. Centralverein veranstaltet wurden. Im Sinne unserer Leser glauben wir zu handeln, wenn wir auf jene Concurse — die bisherigen schlesischen Schafschauen — einen flüchtigen Rückblick werfen. Vielleicht, daß der Vergleich des „Ehemals" mit dem „Jetzt" Fingerzeige für die Beurtheilung der gegenwärtigen Sachlage und ein Prognosticon bietet für die künftige Entwickelung eines Zweiges der Viehhaltung, welcher meist allgemein und heut noch vielfach als der wichtigste des Landwirthschaftsbetriebes angesehen wurde.

Auf Antrag des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins beschloß am 19. Februar 1859 der Schlesische landwirthschaftliche Central-Verein die Veranstaltung einer schlesischen Schafschau, die am 4. Juni desselben Jahres im Schießwerdergarten stattfand und mit 229 Stück aus 23 schlesischen Heerden beschickt war. Bei der Neuheit dieses Unternehmens mußte die in jeder Beziehung gelungene Ausstellung, welche die hervorragendsten Heerden Schlesiens repräsentirte, vollständig befriedigen und die regelmäßige Wiederkehr der Schafschauen nicht mehr zweifelhaft sein lassen. So kam denn, nachdem am 5. Januar 1861 der leider zu früh verstorbene Landesälteste Frank-Nicoline im Namen des Herrnstadter, behufs einer Schafschau gebildeten Localcomitees sich dem Central-Verein angeschlossen hatte, am 18. und 19. März 1861 die zweite Schafschau in Herrnstadt zu Stande, bei welcher 73 Heerden und diesmal nicht nur aus Schlesien, sondern auch aus Posen, Sachsen, Böhmen, Mähren ꝛc. vertreten waren und von den augenblicklichen Zuchtrichtungen Zeugniß ablegten. Die III. Schau fand nach zweijähriger Frist am 9. März 1863 in Brieg statt, die 132 verschiedene Heerden vereinigte, worunter 92 Abtheilungen unter der Bezeichnung Negretti und Elektoral-Negretti auftraten; während auf den früheren Schauen diese Zuchtrichtungen viel geringer vorhanden waren, war hier der Beweis gegeben, daß sich die schlesischen Schafzüchter mehr der Massenzüchtung zugewandt. Auf der IV. Schafschau zu Liegnitz am 7. und 8. März 1865 bildete diese moderne Richtung dagegen die überwiegende Mehrzahl der 190 verschiedenen Heerden. Böhmen, Mähren und Mecklenburg traten hier besonders hervor, während zum ersten Male auch einige französische Rambouillets und englische Fleischschafe erschienen, Racen, die bald mehr Beifall finden und nicht wenige Zuchten beeinflussen sollten.

Auf der V. Schafschau 1867 war das Kammwollschaf neben den eben bezeichneten Richtungen verhältnißmäßig reich vertreten, auch in der Fleischschafzucht waren numerische Fortschritte unverkennbar gemacht worden. Im Ganzen waren 153 Heerden repräsentirt. Die VI. schlesische Schafschau wurde in Verbindung mit anderweiten großen Ausstellungen im Mai 1869 bei Gelegenheit der XXVII. Wanderversammlung deutscher Land- und Forstwirthe abgehalten. Der Kataleg wies 160 Tuchwoll-, 43 Kammwoll- und 10 Fleischschafheerden (zusammen 213 Heerden à 8 Stück) auf. Diese Schau war vielleicht die qualitativ und quantitativ glänzendste, welche die Annalen der continentalen Landwirthschaft aufzuweisen haben und wenn wir der bisherigen Ausstellungsstatistik eine wesentliche Beweiskraft zuerkennen wollen, so drängt sich die Wahrnehmung auf, als sei mit der 1869er Schau ein Culminationspunkt erreicht worden, von dem wir fortan abwärts zu gehen gezwungen sein würden. Für diese Annahme möchten die vorstehend aufgeführten directen Zahlen freilich sprechen.

Ausgestellt waren im J. 1859 die Repräsentanten von 23 Heerden,

"	"	"	1861	"	" 73 "
"	"	"	1863	"	" 132 "
"	"	"	1865	"	" 190 "
"	"	"	1867	"	" 153 "
"	"	"	1869	"	" 213 "
"	"	"	1872	"	" 113 "

Daß jedoch diese Zahlen allein keinen Maßstab für die Beurtheilung des Vorwärtsschreitens oder des Rückganges der Schafzucht abgeben können, bedarf unseren Lesern gegenüber wohl kaum der Erörterung. Bekannt ist, daß die moderne Hochcultur die Wollträger verdrängt, und hingewiesen wurde in dieser Zeitung wiederholt auf den numerischen Rückgang der Schafhaltung in manchen Bezirken der Provinz. Andererseits unterliegen die Ausstellungen eben so der Zeitrichtung und der Mode, wie so viele andere Dinge. In dieser Beziehung will es uns aber scheinen, als wenn seit Jahr und Tag sich eine Reaction zu Ungunsten großer Schaustellungen sich geltend machte. Wenigstens möchten wir diesem Umstande einen nicht unwesentlichen Antheil an den verhältnißmäßig geringen Anmeldungen zu der diesjährigen Schafschau beimessen. Daß diese Anmeldungen eben nur im Vergleich zu den früheren schlesischen Schauen nicht zahlreich genug sind, daß sie aber an und für sich noch vollkommen ausreichend erscheinen, um ein bei keiner anderen Gelegenheit gleich umfangreiches Bild der gegenwärtigen Zuchtrichtungen darzustellen und um dem Züchter ein auf einen Punkt vereinigtes Material für Anschauung und Studium zu bieten, wie es nirgend anders gefunden oder zusammengebracht werden kann, glauben wir nicht besonders hervorheben zu sollen. Auch zweifeln wir nicht, daß der bewährte Ruf dieses bisher und durch so viele Jahre von allgemeiner Theilnahme getragenen Unternehmens auch diesmal seine alte Anziehungskraft bewähren, und daß der 9. und 10. April die Züchter und Verehrer des „goldenen Vließes" von nah und fern in Breslau versammelt sehen werde. Um die geistige Speise, welche die Schau den erwarteten Gästen bieten wird, noch zu vermehren, hat der Central-Verein beschlossen, an den beiden Ausstellungstagen, jedesmal Nachmittags, Versammlungen zu veranstalten, in denen ein Theil jener Fragen, welche die Fachkreise jetzt so mächtig bewegen, zur Verhandlung kommen sollen. Hierüber, so wie bezüglich einiger weiteren Winke für die Herren Aussteller referiren wir in einer nächsten Nummer.

Breslau. (**Die Genossenschafts-Commission des landw. Centralvereins für Schlesien,**) deren Vorsitzender bekanntlich Herr v. Kessel-Zeutsch auf Raake und deren Schriftführer Herr Dr. Jannasch in Proskau bei Oppeln ist, übersendet an die landw. Vereine Schlesiens behufs Aufstellung einer Statistik des schlesischen Genossenschaftswesens Formulare, deren exakte Ausfüllung im Interesse der Landwirthschaft nicht warm genug empfohlen werden kann.

Die Erfolge, welche das Genossenschaftswesen in den verschiedensten wirthschaftlichen Productionszweigen aufzuweisen hat, die Wichtigkeit, welche die Principien wirthschaftlicher Cooperation für die gesammte Landwirthschaft haben, sind dringende Veranlassung für die Commission, sich genaue Kenntniß von der Verbreitung des ländlichen Genossenschaftswesens zu verschaffen. Nur eine genaue, auf statistischer Basis beruhende Kenntniß der genossenschaftlichen Verhältnisse gewährt der zukünftigen Thätigkeit der Commission eine sichere Grundlage.

Das Formular ist derart auszufüllen, daß sämmtliche landwirthschaftliche Genossenschaften des betreffenden Vereinsbezirks in dasselbe eingetragen werden. Unter landwirthschaftlichen Genossenschaften sind verstanden:

1. Vorschuß-, Credit- und Spar-Vereine, vorzugsweise für Landwirthe errichtet und von diesen benutzt;
2. alle Vereinigungen zu landwirthschaftlichen Zwecken, als: Düngerbezugsvereine, Zuchtviehvereine, Drainage-Genossenschaften, Genossenschaften für landwirthschaftliche Versicherungszwecke, Kuhladen und alle ähnlichen.

Breslau, den 13. März. Gelegentlich der Berathung in der letzten Centralvereinssitzung über die Verlegung des Wollmarktes, wurde mehrfach über die Einführung und Anwendung sog. neuer Handelsusancen geklagt, die bei der Wollabnahme eine Benachtheiligung der Producenten zur Folge haben; der eine Redner führte damals aus, daß es doch zum mindesten wünschenswerth und billig erscheine, wenn man über dergleichen Aenderungen vorher mit den Landwirthen sich zu verständigen suche, und sie nicht mit Dingen, wie Erhöhung der Tara, anderer Art der Gewichtsermittelung, Kassenprovision u. s. w. ohne Weiteres überrasche. Auf den desfallsigen Beschluß, gehörigen Orts Vorstellungen nach dieser Richtung zu machen, hat sich der Vorstand des landw. Centralvereins um Aufklärung dieser Beschwerden an die hiesige Handelskammer gewendet, und von derselben nachstehendes Rückschreiben erhalten, was wir hiermit nach seinem Wortlaut veröffentlichen:

Breslau, 1. März 1872.

Dem sehr verehrlichen Vorstande erwidern wir auf das gefällige Schreiben vom 14. v. Mts. ergebenst, daß wir jederzeit sorgsam darauf bedacht gewesen sind, nur diejenigen Gewohnheiten im Handelsverkehr, welche wirklich durch Jahre lange ausnahmslose Uebung zu feststehenden Handelsusancen geworden sind, als solche zu declariren. Davon, daß Handelsusancen zu Ungunsten der Producenten von den Handeltreibenden gelegentlich „festgestellt", das soll also doch wohl heißen: willkürlich erfunden würden, ist uns Nichts bekannt.

Was nun die beiden von dem sehr verehrlichen Vorstande an uns gerichteten besonderen Anfragen betrifft:

1. ob beim Verwiegen der Wolle am hiesigen Platze ein anderes, als das effectiv ermittelte Gewicht der Geldberechnung usancemäßig zur Unterlage dient,
2. ob beim Verkauf der Wolle gegen Baarzahlung Käufer berechtigt ist, unter der Bezeichnung „Kassenprovision" irgend einen Abzug zu machen?

so erlauben wir uns zu bemerken, daß wir auf gefällige Requisition des Central-Vereins vom 26. Mai v. die Frage sub 1 bereits unterm 3. Juni beantwortet haben. Wir können unsere Auskunft von damals nur wiederholen, und bestätigen daher

ad 1 folgenden Gebrauch: Bei dem Verwiegen von Wollballen werden nach hiesiger Usance die halben oder knappen Pfunde nicht berücksichtigt. Ein Ballen z. B. der 198½ Pfund oder 199 Pfund inständig (also nicht reichlich) wiegt, wird usancemäßig mit 198 Pfund notirt. Hingegen hat es sich noch zur festen Usance ausgebildet, daß auch dann ein Pfund Auswage gewährt wird, wenn das letzte Pfund reichlich wiegt.

ad 2. Es existirt hierorts kein Handelsgebrauch, wonach der Käufer von Wolle gegen Baarzahlung berechtigt wäre, dem Producenten unter der Bezeichnung Kassenprovision irgend einen Abzug zu machen.

Die Handelskammer.
Friedenthal. Levy.

Posen. Der Präclusivtermin für die Anmeldungen zu der Posener Provinzial-Ausstellung ist bis zum 1. April hinausgesetzt worden. Nach den bis jetzt eingegangenen Anmeldungen verspricht die Ausstellung recht großartig zu werden, wozu wesentlich der Umstand mit beitragen mag, daß Se. Durchlaucht der Reichskanzler Fürst Bismarck das Protectorat der Ausstellung übernommen hat.

XVIII. Sitzungsperiode des königlichen Landes-Oekonomie-Collegiums.

Berlin, den 11. März. In der heut eröffneten ersten Sitzung der Plenarversammlung des k. Landes-Oekonomie-Collegiums durch den Vorsitzenden, Geh. Ober-Regierungsrath Dr. v. Nathusius, erschien auf einige Zeit der Minister für die landw. Angelegenheiten und begrüßte in einer kurzen Anrede die Versammlung. Darauf machte der Vorsitzende eine Reihe von Mittheilungen, aus denen wir nachstehende hervorheben.

A. Durch den Tod hat das Collegium seit seiner letzten Plenarsitzung verloren die Mitglieder v. Meding, v. Viebahn und Wagener. Ausgeschieden sind: v. Homeyer-Ranzin und Bertelsmann auf ihren Antrag und Freiherr v. Patow durch Rücktritt vom Präsidium des landw. Centralvereins für den Regierungsbezirk Potsdam.

B. Neu eingetreten sind v. Tschepe-Bronewice als Präsident des landw. Centralvereins für den Netzdistrict, v. Wedell-Malchow als Präsident des landw. Centralvereins für den Reg.-Bezirk Potsdam und v. Schenk-Kawenczyn, gewählt für die Provinz Posen.

C. Unter anderen liegen aus, kamen resp. zur Vertheilung an die Mitglieder der 11. und 12. Jahresbericht über die Fortschritte der Agriculturchemie, die Canalisirung der Hochmoore im mittleren Emsgebiete von E. Maccard, Zusammenstellung der Urtheile der Truppentheile über die Brauchbarkeit des preußischen und des französischen Pferdes nach den Erfahrungen des Krieges 1870—71, der Jahresbericht der Koppestiftung ꝛc.

D. Endlich lagen gedruckt vor: Mittheilungen über frühere Beschlüsse und Anträge des Ausschusses und des Collegiums, aus denen wir die folgenden als die wichtigsten hervorheben:

1. Auf Antrag des Ausschusses,
betreffend die Förderung der Production der Eichenlohe durch die Staats-Regierung,
hat der Herr Minister für die landw. Angelegenheiten einen Bescheid vom 19. September 1871 zur Mittheilung an das Collegium ertheilt, welcher sich im Wesentlichen dahin äußert, daß ein Bedürfniß zur Bearbeitung einer neuen Abhandlung über die Rentabilität, Anlegung und zweckmäßige Bewirthschaftung nicht vorhanden zu sein scheine.

Es existirten über diesen Gegenstand bereits verschiedene populär gehaltene Schriften, unter denen hervorgehoben würden:

a. „Ueber die Anlage und Bewirthschaftung von Eichenschälwaldungen mit besonderer Rücksicht auf die mittleren Provinzen des Staates" von v Hagen (Berlin, 1854, Carl Wiegandt).
b. „Die Gerberrinde mit besonderer Beziehung auf die Eichenschälwirthschaft" von J. G. Neubrandt (Frankfurt a. M. 1869, Sauerländer).
c. „Praktische Anleitung zur Anlage und Behandlung der Eichenschälwaldungen" (München, 1852, Palm'sche Buchhandlung).
d. „Die Eichenschälwaldwirthschaft ꝛc." von Ad. Hohenstein (Wien 1861).

2. Der Antrag des Ausschusses,
betreffend die Vermehrung ꝛc. der landw. Mittel- und niederen Ackerbauschulen ꝛc.
wird in geeigneten Fällen die möglichste Berücksichtigung finden.

3. In Bezug auf den Antrag,
betreffend die Aufstellung von Futter-Dämpfapparaten ohne offene Röhren und Quecksilber-Manometer,
hat der Herr Minister für die landw. Angelegenheiten einen Bescheid vom 10. October 1871 zur Mittheilung an das Collegium ertheilt, in welchem darauf hingewiesen wird, daß derselbe insofern hinfällig geworden sei, als seitdem allgemeine polizeiliche Bestimmungen über die Anlegung von Dampfkesseln durch den Bundesrath erlassen und unterm 29. Mai 1871 veröffentlicht worden sind. Hiernach wird die im § 18, Alinea 3 dieser Bestimmungen vorgeschriebene Einrichtung an den in Rede stehenden Futterdämpfapparaten anzubringen sein, wenn letztere von den weiteren Forderungen, welche nach den erwähnten neuen Bestimmungen für Dampfkessel maßgebend sind, nicht betroffen werden sollen.

4. Das Gutachten des Ausschusses,
betreffend die Einführung des Gewichtsverkehrs im Spiritushandel statt des bisherigen Volumenverkehrs,
ist von dem Herrn Minister für die landw. Angelegenheiten unterm 14. Juli 1871 dem Herrn Handelsminister mitgetheilt worden, — eine Rückantwort aber von demselben bis jetzt nicht erfolgt.

5. Das Gutachten des Ausschusses,
betreffend die Abänderung der Bestimmung der Subhastationsordnung vom 15. März 1769, nach welcher sämmtliche Hypotheken-Forderungen von der Subhastation ergriffen und in derselben zahlbar werden,
ist dem Herrn Justizminister unterm 11. Juni 1871 zur Benutzung bei der Gesetzesvorlage mitgetheilt worden.

Der Herr Justizminister hat hierauf unterm 16. October 1871 eine Mittheilung an den Herrn Minister für die landw. Angelegenheiten gelangen lassen, worin derselbe auf eine Denkschrift verweist, in welcher ausgeführt wird, daß überwiegende Gründe für die Beibehaltung des jetzigen Rechtszustandes sprechen, wonach durch die Einleitung einer nothwendigen Subhastation alle Hypotheken fällig werden, jeder hypothekarische Gläubiger also bei der Kaufgelderbelegung nicht allein berechtigt ist, Baarzahlung zu verlangen, sondern auch verpflichtet ist, solche anzunehmen, daß der Adjudicator ein Recht auf ein freies Folium hat, wenn er das Kaufgeld baar erlegt.

6. Die von dem Herrn Frentzel vorgelegte Petition des landw. Central-Vereins für Lithauen und Masuren,
betreffend die Ermäßigung des Eisenbahntarifs für Viehtransporte in der Richtung von Berlin nach Eydtkuhnen
ist von dem Herrn Minister für die landw. Angelegenheiten dem Herrn Handelsminister mit der Bitte um Berücksichtigung vorgelegt worden. Nach einer Mittheilung des letzteren ist darauf dem gedachten Centralvereine unterm 25. April 1871 ein ablehnender Bescheid ertheilt worden.

Es hat, wie der Bescheid ausführt, der auf der Ostbahn bestehende ermäßigte Frachtsatz für das nach Berlin bestimmte Schlachtvieh ausschließlich den Zweck, den von der Hauptstadt der Monarchie entferntesten, viehzuchttreibenden Provinzen, in welchen der Viehconsum erfahrungsmäßig erheblich durch die Production überschritten wird, einen lohnenden Absatz auf dem Berliner Markte zu sichern.

Diese im Interesse der Landwirthschaft zugestandene Frachtermäßigung zum financiellen Nachtheile der Bahn auch auf alle Viehsendungen in der entgegengesetzten Richtung, sofern dieselben aus ganzen Wagenladungen bestehen, in Anwendung zu bringen, kann, wie ausgeführt wird, als ein Bedürfniß nicht anerkannt werden.

7. In Bezug auf die zur Sprache gebrachten
üblen Folgen der Bestimmung des § 55 des Strafgesetzbuches des deutschen Reiches vom 15. Mai 1871 — nach welcher Kinder unter 12 Jahren nicht strafrechtlich verfolgt werden können — in Bezug auf Feld- und Forstfrevel,
hat der Herr Minister für die landw. Angelegenheiten auf den Bericht des Ausschusses unterm 12. September erwidert, daß die Frage bei der bereits in Angriff genommenen Revision der preußischen Forst- und Feldpolizeiordnung in Erwägung gezogen werden soll.

Inzwischen ist aber auch durch Beschluß des Ober-Tribunals vom 30. October 1871 der Grundsatz ausgesprochen worden:
„daß für die von Kindern unter 12 Jahren begangenen Diebstähle an Holz und anderen Waldproducten, die im § 20 des Gesetzes vom 2. Juni 1852 (Ges.-S. S. 305) bezeichneten Personen nach § 11, daselbst unmittelbar haften, wenn auch die Kinder selbst strafrechtlich nicht verfolgt werden können."

Die königl. preuß. Ober-Staats-Anwälte sind durch Verfügung des Herrn Justizministers angewiesen worden, die Polizei- und Feldpolizei-Anwälte auf den gedachten Beschluß des Ober-Tribunals zu verweisen.

8. Der Antrag des Herrn Bokelmann und dessen Referat,
betreffend die Stellung der mittleren theoretischen Ackerbauschulen zum einjährigen freiwilligen Militärdienst,
ist dem Herrn Minister für die landw. Angelegenheiten zur Kenntnißnahme und als Material zur Benutzung in geeigneten Fällen überreicht worden.

7. Hinsichtlich der beantragten
Ausarbeitung eines Gesetz-Entwurfs über Wiederzusammenlegung getheilter Privat- und Gemeindeforsten oder Haideflächen zum Zwecke der Holzcultur und eines Specialgesetzes, betreffend die Befestigung und die Cultur schädlicher Sandwehen,
hat der Herr Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten unterm 15. Juli erwidert, daß den vom Ausschusse des königl. Landes-Oekonomie-Collegium gestellten Anträgen eine eingehende Erwägung zu Theil werden wird.

Es liegt in der Absicht der königlichen Staatsregierung, den wiederholt kundgegebenen Wünschen und Anträgen des königlichen Landes-Oekonomie-Collegiums durch den Erlaß eines Waldcultur-, beziehungsweise Waldgenossenschaftsgesetzes entgegen zu kommen. Der Entwurf eines solchen Gesetzes ist in der Vorbereitung begriffen. Er wird auch die nöthigen Bestimmungen enthalten, um den durch Sandwehen entstehenden Culturgefahren vorzubeugen.

10. Hinsichtlich der Erweiterung der statistischen Aufnahmen in Bezug auf Ackerbauverhältnisse und Ernteerträge ist zunächst die weitere Beschlußnahme des Bundesraths zu erwarten.

11. In Bezug auf den von dem Collegium in der Plenarsitzung am 6ten Mai 1871 angenommenen Antrag des Herrn v. Laer,
betreffend die anzustellenden Ermittelungen über die Bedeutung der Brandcultur in den preußischen Mooren,
hat der Herr Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten eine Erwiderung vom 22. October 1871 an das Collegium gelangen lassen. Diese geht dahin,
daß die bei dieser Angelegenheit in Betracht kommenden Verhältnisse hier hinreichend bekannt sind, es jedoch nicht für zulässig zu erachten, die Brandcultur schon jetzt und bevor den Betheiligten eine anderweite rationelle Ausnutzung ihres Grund und Bodens ermöglicht ist, durch polizeiliches Verbot zu verhindern oder wesentlich einzuschränken.

12. Der Entwurf eines Vorfluthgesetzes ist mit Rücksicht auf die von dem Collegium gefaßten Beschlüsse in der Umarbeitung begriffen.

13. In Beziehung auf die Beschlüsse des Collegiums,
betreffend das Ausscheiden der Mitglieder des Ausschusses — resp. der Stellvertreter — und auch der gewählten Mitglieder des Collegiums, wenn sie ihren Wohnsitz aus der Provinz, für welche sie gewählt sind, verlegen,
hat der Herr Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten unterm 14. November 1871, entsprechend dem Vorschlage des Ausschusses, die Entscheidung getroffen,
daß, wenn ein Mitglied des Ausschusses oder dessen Stellvertreter seinen Wohnsitz aus der Provinz, für welche seine Wahl erfolgt ist, verlegt, das Mandat desselben für den Ausschuß erlischt und das Collegium in der nächsten Sitzungsperiode statt desselben eine Neuwahl vorzunehmen hat,
da dieser Beschluß der Bestimmung des § 6 des revidirten Regulativs vom 24. Mai 1870 entspricht, wonach für jede der 11 Provinzen ein derselben angehöriges Mitglied und eine gleiche Zahl von Stellvertretern in den Ausschuß zu wählen sind. Der im Ausschusse ausgesprochene Wunsch, den nämlichen Grundsatz auch auf die Mitgliedschaft der Vereinsdeputirten im Collegium selbst anzuordnen, würde sich beim Mangel einer darauf bezüglichen Bestimmung des Regulativs nur durch einen der Allerhöchsten Genehmigung bedürfenden Nachtrag zu letzterem erfüllen lassen.

Die von dem Collegium gefaßten Beschlüsse über eine Aenderung des Gesetzes vom 7. April 1869, betreffend Maßregeln gegen die Rinderpest, sind dem Herrn Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten vorgelegt.

Der Herr Minister hat jedoch Bedenken getragen, eine Revision des Gesetzes im Sinne jener Beschlüsse bei dem Herrn Reichskanzler zu befürworten, da eine Maßregel, durch welche die Einfuhr von östlichem Vieh generell verboten werde, aus höheren Rücksichten unthunlich scheine und die Wiedereinführung der Quarantaine keine günstigen Erfolge verspreche.

Wegen Desinfection der Eisenbahnwagen, welche zum Transporte österreichischen und russischen Viehs benutzt sind, haben schon früher Verhandlungen stattgefunden, und es bestehen darüber Vorschriften, mit welchen einstweilen ausgereicht werden könne.

14. Die Anträge des Herrn Knauer, betreffend
a. die Verringerung der Hunde als landesculturschädliche Thiere,
b. die Einführung einer allgemeinen hochbezifferten Hundesteuer und
c. die Vertilgung der Füchse,
welche — wie auch der Antrag des Herrn Referenten — von dem Ausschuß abgelehnt worden, sind dem Herrn Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten mit einem Exemplar der Sitzungs-Protokolle nachrichtlich mitgetheilt worden.

15. Der von dem Herrn Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten dem Ausschuß zur Begutachtung vorgelegte Antrag des Herrn Cultur-Ingenieur Toussaint, betreffend
die Anstellung von Cultur-Ingenieuren und Einrichtung von Wiesenbauschulen
ist abgelehnt und dem Herrn Minister darüber Bericht erstattet worden.

16. Schließlich wird noch in Bezug auf den früheren Antrag des Collegiums und mit Hinweisung auf die Mittheilung des Vorsitzenden in den gedruckten Protokollen der XVI. Sitzungs-Periode,
betreffend die Ermäßigung des jetzt bestehenden Eisenbahnfrachtsatzes für gebrechten und ungebrechten Flachs
die folgende, fernere Mittheilung des Herrn Handelsministers vom 10. October 1871 zur Kenntniß der Herren Mitglieder des Collegiums gebracht. Derselbe lautet:

„Euer Excellenz beehre ich mich, auf das gefällige Schreiben vom 28. September, die anderweitige Tarifirung von gebrechtem und ungebrechtem Flachs betreffend, ganz ergebenst zu erwidern, daß augenblicklich Verhandlungen wegen Herstellung einer einheitlichen Güter-Classification für sämmtliche Bahnen des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen schweben, bis zu deren Beendigung mit einseitigen Tarifirungs-Maßnahmen nicht wohl vorgegangen werden kann."

Nach diesen Mittheilungen trat die Versammlung in Berathung über die Vorlage des Ministers, betreffend
die Denaturirung des Vieh- und Gewerbesalzes.

Da Referent v. Nathusius-Königsborn als Commissar des Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten an der am nächsten Freitag in Schönebeck tagenden, für diese Frage ernannten Reichs-Commission theilnimmt, so war es wichtig, die Vorlage bereits heute zu berathen.

Es werden nachstehende Anträge des Referenten angenommen:

1. die landwirthschaftlichen Vereine, namentlich derjenigen Bezirke, aus welchen die Behauptungen über schlechte Qualität des Viehsalzes hervorzugehen scheinen (Schlesien, Mark und Pommern) zu veranlassen, dahin zu wirken, daß in den entsprechenden Fällen:
   a. constatirt werde, daß das Vieh nicht nur das Viehsalz verschmäht hat, sondern auch reines Salz gern annimmt;
   b. Proben des verdächtigen Salzes dem vorgesetzten Ministerium übersandt werden.
2. Collegium wolle erklären, daß im Collegium keine nachtheiligen Wirkungen des Wermuthkrautes aus der Erfahrung bekannt seien.
3. Zunächst bezüglich des Denaturirungsverfahrens darauf aufmerksam zu machen, daß es von wesentlichem Interesse sein würde, wenn sich in den Steinsalzlagern Schichten ermittelten, deren natürliche Beimischungen eine gesetzwidrige Verwendung nicht befürchten ließen, und die doch ein brauchbares Viehsalz sein könnten, das entweder ohne Weiteres in Stücken als Leksalz oder einfach pulverisirt dem Verkehr zu übergeben sein würde.
4. Eventualiter aber vorzuschlagen:
   Die Aussetzung eines erheblichen Preises (etwa 2000 Thlr.) für die Entdeckung und Mittheilung eines Verfahrens, das, ohne die Steuer-Interessen zu gefährden, ein tadelloses Viehsalz sowohl in Stücken, als in Pulverform mit geringeren Kosten als beim jetzigen Verfahren liefert.
   Dabei sei jedoch gleich darauf hinzuweisen, daß es sich nicht um bloße Ideen und Projecte, sondern um wissenschaftlich begründete und experimentell bewährte Vorschläge handeln müsse.

Endlich trat das Collegium in die Berathung des Entwurfes einer neuen Geschäftsordnung für das Landes-Oekonomie-Collegium und beendete die General-Debatte.

Tagesordnung

für die erste und constituirende Versammlung

des Deutschen Landwirthschaftsraths

am Montag, den 8. April d. J., 10 Uhr Vormittags

und den folgenden Tagen **zu Berlin** im Hause der Kurmärkischen Ritterschaft, Wilhelms-Platz Nr. 6.

I. Constituirung des Deutschen Landwirthschaftsraths.
II. Berathung und Feststellung des Statuts und der Geschäftsordnung für den Deutschen Landwirthschaftsrath auf Grund des beiliegenden Entwurfs.
III. Wahl des Präsidiums, des General-Secretairs und des Ausschusses (§ 5 des Statut-Entwurfs.)
IV. Erweiterung des Landwirthschaftsraths auf Elsaß-Lothringen, Festsetzung der Zahl seiner Mitglieder und Wahlmodus derselben.
V. Gesetz-Entwurf wegen Erhebung der Brausteuer im Deutschen Reiche (mit Ausschluß von Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen).
   Vorlage an den Reichstag für die Frühjahrs-Session 1872 (abgedruckt im „Deutschen Reichsanzeiger und königl. preuß. Staatsanzeiger" Nr. 34 vom 8. Februar 2c., zweite und dritte Beilage). Referent: Herr Hofrath Professor Dr. Stöckhardt (Jena). Correferent: Herr Landes-Oekonomierath Griepenkerl (Braunschweig).
VI. Reform der Deutschen Banken, insbesondere der Zettelbanken (conf. Gesetz über die Ausgabe von Banknoten vom 27. März 1870 — „Bundesgesetzblatt des Norddeutschen Bundes" von 1870, S. 51 — Artikel 4 Nr. 4 der Verfassung des Deutschen Reiches. Referent: Herr Professor Richter (Tharandt). Correferenten: Herr Ferdinand Scipio (Mannheim), Herr Ritterschaftsrath v. Wedell-Malchow (Berlin).
VII. Die Deutschen Handelsverträge, insoweit sie das Interesse der Landwirthschaft, resp. der landwirthschaftlichen Gewerbe berühren. Referent: Herr Rittergutsbesitzer v. Rath (Lauersfort). Correferent: Herr Rittergutsbesitzer Seiler (Neusalz).
VIII. Raum- oder Fabrikat-Spiritus-Steuer. Referent: Herr Rittergutsbesitzer Schulz (Petershagen in der Mark). Correferent: Herr Jean Möllinger (Pfeddersheim bei Worms).
IX. Anträge von Mitgliedern des Landwirthschaftsraths.
X. Berathung über Zeit und Tagesordnung der nächsten Sitzung des Landwirthschaftsraths.

Das Haupt-Directorium des landw. Central-Vereins für die Mark Brandenburg und die Niederlausitz
als geschäftsführende Commission für den Zusammentritt des Deutschen Landwirthschaftsraths.
gez. **von Wedell-Malchow**, als Vorsitzender.

(Wiener Welt-Ausstellung.) Die preußische Landes-Commission für die Welt-Ausstellung besteht aus 37 Mitgliedern, von welchen 7 Beamte, 20 Kaufleute und Industrielle und unter diesen 10 Vorsitzende von Handelskammern, 4 Landwirthe und 4 Künstler sind. Nach dem Beschlusse des Bundesrathes soll die deutsche Betheiligung an der Ausstellung unter den Schutz und die Leitung des Reiches gestellt, sowie für die Wahrung der Interessen der deutschen Aussteller am Orte und während der Dauer der Ausstellung durch Commissarien des Reiches Sorge getragen werden. Die Commission wird nächstens einen Aufruf zur Betheiligung an der Ausstellung erlassen. Es wird darin ausgeführt werden, daß in Folge der Zuweisung von Räumen, welche an Umfang die auf früheren Welt-Ausstellungen uns gewährten übertreffen und den England und Frankreich zugetheilten Räumen gleichstehen, die Erzeugnisse unseres Vaterlandes zu einer ausgiebigen und würdigen Darstellung gebracht werden können. Von den Kosten der Ausstellung soll ein sehr erheblicher Theil aus Mitteln des Reiches, ein anderer aus der Staatskasse gedeckt werden. Die Anmeldung zur Theilnahme an der Ausstellung muß spätestens bis zum 15. April d. J. geschehen. Exemplare der Anmeldeformulare, des Programms und des Reglements der Ausstellung werden von den Regierungen und Landdrosteien, in Berlin auch von dem Polizeipräsidium, ferner von den Oberbürgermeistern, Kunstakademien, Handelskammern, kaufmännischen Corporationen, landwirthschaftlichen und gewerblichen Centralvereinen auf Wunsch verabfolgt werden. Bis zum 15. Juli d. J. hofft die Commission den Ausstellern mitzutheilen, in wieweit ihre Anmeldungen haben berücksichtigt werden können. — Aus öffentlichen Fonds sollen bestritten werden: Die Kosten des Transports der Ausstellungsgüter von den Empfangsstellen bis in die Ausstellungsräume; die Kosten des Abladens, der Auspackung, sowie der Aufstellung der Ausstellungsgüter, soweit diese von Amtswegen besorgt wird, ferner die Kosten der allgemeinen Beaufsichtigung der Güter und ihrer Versicherung gegen Feuersgefahr, die Kosten der Aufbewahrung der Kisten und Emballagen und des Verpackens behufs Rücksendung; die Kosten der Herrichtung, Ausstattung und regelmäßigen Reinigung sämmtlicher zur Ausstellung benutzten Räume und Plätze, ausschließlich der Kosten für Fundamentirungen und ähnliche besondere Veranstaltungen; die Kosten für die Beschaffung der Tische und Gestelle, sowie der verglasten Ausstellungsbehälter, soweit deren Beschaffung und Kosten in besonderen Fällen von der Commission übernommen werden; die Kosten der für den Ausstellungsraum zu entrichtenden Platzmiethe. — Auch für die Herstellung des Fußbodens und einer geschlossenen Decke in den Ausstellungsräumen und für die Einrichtung von Gartenanlagen in dem zugehörigen Park werden den Ausstellern Kosten nicht erwachsen. — Für den Transport von Ausstellungsgütern auf den österreichischen Eisenbahn- und Dampfschiffslinien sind Ermäßigungen der Tarife in Aussicht gestellt. Auch seitens der diesseitigen Bahnverwaltungen sollen Ermäßigungen der Frachtsätze erwirkt werden.

(Pferde-Auction.) In dem königlichen Gestüt zu Graditz bei Torgau findet am 4. April eine Auction von über 42 vierjährigen und älteren Hengsten, Stuten und Wallachen statt.

(D. l. Z.) **(Eine Frühjahrsarbeit,)** welche niemals versäumt werden sollte, ist das Ausputzen der Obstbäume. Dasselbe ist namentlich bei älteren Bäumen zur Erhaltung und Verlängerung ihres Lebens und zur Bewahrung ihrer Gesundheit von ganz außerordentlicher Bedeutung. Dieselben sind schon im zeitigen Frühjahre mit scharfem Messer und Säge zu besteigen und genau durchzusuchen, damit Alles, was schädlich oder verdorben an ihnen ist, beseitigt werde. Alles dürre und halb abgestorbene Holz wird bis auf das lebendige weggeschnitten oder abgesägt, alles krankhafte aber bis auf das gesunde in schiefem, das Vernarben gestattenden Schnitte abgestutzt. Größere Wunden verstreicht man mit Baumwachs, noch größere mit Baummörtel. Macht sich die Abnahme starker Aeste nöthig, so geschehe das dicht am Stamme, damit der Umwallungstrieb der Rinde für möglichst schnelles Umwachsen der Wunde sorgen könne. Beginnen alte Obstbäume von oben zu kränkeln und abzusterben, so daß sich zwischen den grünen Zweigen auch viele kranke mit zeitig gelb werdenden Blättern oder ganz dürre befinden, und sind tiefer unten an den Hauptästen neue junge Austriebe bemerkbar, so muß man die oberen starken Hauptäste bis auf letztere abwerfen. Dadurch erhält man alten Bäumen das Leben und befördert ihre Verjüngung, da sie nun mit frischer Lebenskraft neue Kronen bilden und später wieder reichlich und vollkommene Früchte tragen. Ferner besteht das Ausputzen darin, daß man alle unnützen oder am unrechten Orte entstandenen Triebe hinwegnimmt, besonders die quer nach innen gewachsenen, welche das Besteigen des Baumes hindern oder auch das Aussehen des Baumes verunstalten. Hat ein Baum zu viel Holz, sind die Aeste und Zweige desselben zu dicht, besonders aus der Mitte heraus, gewachsen, so muß man durch Herausschneiden der schwächsten die zu dichte Holzverzweigung lichten, damit die Zweige sich nicht gegenseitig den Saft entziehen und das Eindringen von Luft und Sonne in den Baum verhindern. Werden die unnöthigen Zweige, Wassersprossen 2c. jährlich hinweggenommen, so wird das Ausputzen immer leichter. Leider wird dieses wichtige Geschäft oft vernachlässigt. Man sieht deshalb häufig Bäume, welche so dicht verwachsen sind, daß es Mühe kostet, sie wieder in Ordnung zu bringen. Die natürliche Folge davon ist, daß die Bäume vermoosen, kleine und schlechte Früchte bringen und zuletzt krank werden und absterben.

(Temperatur beim Keimen von Pflanzensamen.) Als die niedrigste Temperatur, bei welcher Pflanzensamen keimen, nimmt man im Allgemeinen + 4 bis 5° R. an. Sachs hat zwar erwähnt, daß es seinen Schülern gelungen sei, Samen bei niedrigerer Temperatur zum Keimen zu bringen, bezeichnet diese aber nicht näher. Decandolle fand bei seinen zahlreichen Versuchen, daß alle von ihm der Untersuchung unterworfenen Samen erst bei einer Temperatur von 4° und darüber keimten; Ausnahmen machten nur die Samen von Lepidium sativum (Gartenkresse) und Linum usitatissimum (Lein), welche bei 3°, so wie von Sinapis alba (weißer Senf), welche bei 0° keimten, wobei jedoch von 30 Sinapis-Samenkörnern nur 5 keimten. — In Nr. 12 der „Flora" 1871 theilt uns Herr Uloth mit, daß er beim Ausleeren eines Eiskellers Eisbrocken gefunden hat, in welchen vollständig entwickelte Keimpflanzen von Acer platanoides (Ahorn) und von Triticum vulgare (Weizen) steckten. Der Eiskeller war vollkommen dunkel, die Temperatur an den Stellen, wo die Samen lagen, genau 0°. Herr Uloth fand an 60 der gekeimten Samen, von denen die aus dem Eis herausgenommenen (von acer) und in die Erde gepflanzten kräftig weiter wuchsen. Diese Beobachtung ist rücksichtlich des Weizens landwirthschaftlich nicht ohne Interesse.

---

v. H. **London**, 9. März. In Folge des andauernd schönen Wetters und der günstigen Berichte über den Stand der Saaten war der gestrige Getreidemarkt gedrückt. Alle Sorten Getreide waren im Weichen. Weizen gab um 1 Sh. per Quarter nach; doch waren die Umsätze in demselben sehr beschränkter Natur. Mehl war 1 Sh. per Sack und Barrel geringer. Mais und Hafer war um 6 P. — 1 Sh. per Quarter niedriger. Gerste, Bohnen und Erbsen waren träge und konnten nur zu weichenden Preisen gehandelt werden. Die Einfuhr nach hier aus dem Auslande und den Colonien betrug in dieser Woche 22010 Quarters Weizen, 22440 Gerste, 49730 Hafer, 1620 Sacks und 400 Barrels Mehl. -- Nach Berichten aus New-York vom 20. Februar zeigte der Markt bedeutende Lebhaftigkeit für Mehl und Weizen in der ersten Hälfte der Woche, dann aber trat eine Reaction ein. In den ersten Tagen trat eine lebhafte Nachfrage nach allen Sorten von Mehl auf; im Local-Handel wurde reichlich gekauft und dann wurde starkes Geschäft für Süd-Amerika und West-Indien gemacht. Am Ende der Woche bewegte sich der Handel ruhig. Auch der Handel in Weizen war lebhaft, da Inhaber geneigt schienen, zu realisiren. — Berichte aus Port Elizabeth (Cap) vom 30. Januar sagen: „Die Zusendungen von Wolle waren sehr beschränkt und bei lebhafter Nachfrage wurden die Vorräthe in erster Hand geräumt. Grease — die Nachfrage nach lang gestapelten für Amerika war sehr lebhaft; jeder Posten wurde unmittelbor nach Ankunft gehandelt zu 9—9¼ P. per Pfund. Für gewaschene Sorten war die Nachfrage lebhaft und eine Avance von ⅛—¼ P. wurde durchgehends erreicht. Scoured. Für Uitenhage-Scoured war die Nachfrage auffallend lebhaft, namentlich für Sorten ausgesuchter Qualität, welche gering zugeführt waren. Jeder Ballen wurde unmittelbar nach Ankunft verkauft zu einer Avance von ½—1 P. per Pfund. Country Scoured wurde mit Leichtigkeit zu einer Avance von voll ½ P. per Pfund placirt. Beinahe alle Einkäufe gewaschener Wollen wurden für den Continent gemacht, wo dem Anschein nach unsere Wollen von Tag zu Tag in Gunst steigen. Grease. Voll ausgewachsene vorzüglicher Qualität 9—9½ P.; feine leichte 8¼—8½ P.; schwere und geringe 7 — 7½ P. per Pfund. Snow white. - Uitenhage Scoured ausgesuchter Qualität 22½ bis 23 P.; zweiter Qualität 21—21½ P., Country Scoured vorzüglicher Qualität, Maschinen-Wäsche 21—22½ P. Country Scoured vorzüglicher Qualität 19½—20½ P., geringe zu gute Country Scoured 17—18 P. per Pfund."

* **[Viehmarkt in Berlin.]** Am 11. März war das Geschäft in Rindvieh wegen Mangel an Käufern für Exportwaare nicht belangreich. Für beste Qualität wurde 16—17 Thlr., für mittlere Qualität 12—14 Thlr., für geringe Qualität 9—11 Thlr. für 100 Pfd. Schlachtgewicht gezahlt. Schweine. Kernwaare erzielte 18½ Thlr. per 100 Pfund Schlachtgewicht. Hammel waren zum Export gesucht und mit 8 Thlr. per 45 Pfund Schlachtgewicht aus dem Markt genommen.

Berlin, 13. März. **[Producten-Börse.]** Weizen loco pr 1000 Kilogramm 66—82 Thlr., pr März — Thlr. bez. — Roggen loco pr 1000 Kilogramm 52—56 Thlr. gefordert, neuer 54—55⅜ Thlr. ab Bahn bez., pr April-Mai 53½—54⅛—53⅜ Thlr. ab Bahn bez. — Roggenmehl pr März 7 Thlr. 21 Sgr. bez. — Erbsen, pr Kilogramm Kochwaare 50—57 Thlr., Futterwaare 46 bis 49 Thlr. — Gerste, große und kleine, pr 1000 Kilogramm 45 bis 60 Thlr. — Hafer loco pr 1000 Kilogramm 42—50½ Thlr., pommerscher 47 bis 48⅛ Thlr. bez. — Rüböl pr 100 Kilogramm loco 28⅙ Thlr. bez., pr März und März-April 28¼ Thlr. Br. — Leinöl pr 100 Kilogramm loco 26¼ Thlr. — Spiritus pr 10,000 Liter % loco ohne Faß 22 Thlr. 18—20 Sgr. bez., pr April-Mai 22 Thlr. 15 Sgr. bez., pr Mai-Juni 22 Thlr. 26—28 Sgr. bez., pr Juni-Juli 22—23 Thlr. 18—2 Sgr. bez., pr Juli-August 23 Thlr. 8 Sgr. bez., pr August-September — Thlr. — Sgr.

Bericht von Cuno Breslauer.

Breslau, 14. März. **[Landmarkt.]** Am heutigen Markte war wiederum matte Stimmung vorherrschend, doch kamen die wenigen Umsätze zu jüngsten Preisen zu Stande. **Weizen** matt, pr 100 Kilogr. Netto weißer 6 Thlr. 23 Sgr. bis 7 Thlr. 5 Sgr. bis 7 Thlr. 26 Sgr., gelber 6 Thlr. 23 Sgr. bis 7 Thlr. 8 Sgr bis 7 Thlr. 17 Sgr. **Roggen** still, per 100 Kilogramm Netto 5 Thlr. 14 Sgr. bis 4 Thlr. 21 Sgr. **Gerste** still, pr 100 Kilogramm Netto 5 Thlr. bis 5 Thlr. 14 Sgr. **Hafer** still, pr 100 Kilogramm Netto 4 Thlr. 25 Sgr. bis 4 Thlr. 14 Sgr. **Erbsen**, pr 100 Kilogramm Netto 5 Thlr. 10 Sgr. bis 5 Thlr. 27½ Sgr. **Bohnen**, pr 100 Kilogramm Netto 6 Thlr. 20 Sgr. bis 7 Thlr. 3 Sgr. bis 7 Thlr. 25 Sgr. **Lupinen**, pr 100 Kilogramm Netto 2 Thlr. 25 Sgr. bis 3 Thlr. **Wicken** pr 100 Kilogramm Netto 4 Thlr. 9 Sgr. bis 4 Thlr. 20 Sgr. **Mais** pr 100 Kilogramm Netto 5 Thlr. 24 Sgr. bis 5 Thlr. 26 Sgr. **Oelsaaten** unverändert, pr 100 Kilogramm Netto Winterraps 12—11 bis 10⅙ Thlr., Sommerrübsen 10½—10—9⅓ Thlr., Schlagleinsaat 9½—9 bis 8½ Thlr., **Rapskuchen**, pr 50 Kilogramm Netto 72 bis 75 Sgr. **Leinkuchen**, pr 50 Kilogramm Netto 92—94 Sgr. **Kleesaaten**, weiße, per 50 Kilogramm Netto matt, 13—15—17—20 Thlr., rothe pr 50 Kilogramm Netto 13—15 bis 17—19 Thlr., schwedisch 16—20—25 Thlr.

Amtliche Notirungen vom 14. März 1872.

Pro 100 Kilogramm.

	feine			mittle			ord. Waare					
	Thl.	Sgr	Pf	Thl.	Sgr	Pf	Thl.	Sgr	Pf	Thl.	Sgr	Pf
Weizen, weißer	7	20	—	7	26	—	7	6	—	6	16	—
do. gelber	7	10	—	7	17	—	7	2	—	6	10	—
Roggen	5	11	—	5	14	—	5	5	—	4	28	—
Gerste	4	22	6	4	27	6	4	18	—	4	14	—
Hafer neuer	4	14	—	4	16	—	4	12	—	—	—	—
Erbsen	5	8	—	5	15	—	4	27	6	4	10	—

pr 100 Kilogramm Netto	feine			mittle			ord. Waare		
	Thl.	Sgr	Pf	Thl.	Sgr	Pf	Thl.	Sgr	Pf
Raps	12	—	—	11	10	—	10	—	—
Rübsen, Winterfrucht	11	10	—	10	20	—	9	20	—
dito Sommerfrucht	10	20	—	9	25	—	9	10	—
Dotter	8	20	—	8	10	—	7	20	—
Schlaglein	9	10	—	8	20	—	8	10	—

Kartoffel-Spiritus pr 100 Liter à 100 pCt. 22½ Thlr.

* **Breslau**, den 14. März. (**Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel.**) Die vielen Anfragen, welche uns aus landw. Kreisen bez. dieses neu begründeten Unternehmens zugegangen, und welche alle einzeln zu beantworten kaum möglich ist, geben uns Veranlassung, unserer Zusage in voriger Nummer heut schon nachzukommen und mitzutheilen, was mittlerweile über die Ziele der Centralbank uns bekannt wurde. Zunächst wird beabsichtigt, das Kärger'sche Grundstück zu acquiriren, um die dort bereits vorhandenen umfangreichen Speicher wesentlich zu vergrößern und besonders zur Aufnahme des Wollmarkts einzurichten. Wie bekannt, wurde in den letzten Jahren von Herrn Kärger der verhältnißmäßig gelungene Versuch gemacht, Wollen zur Lagerung und zum commissionsweisen Verkauf zu übernehmen. Dieses Vorgehen bot den Producenten im Vergleich zu den primitiven Markteinrichtungen am Ringe und in den Hausfluren der dort gelegenen Häuser so überwiegende Vortheile, daß wir an einer stetig steigenden Benutzung der von Herrn Kärger geschaffenen Einrichtung keinen Augenblick zweifelten. Wir waren überzeugt, daß der Wollmarkt gewissermaßen von selbst und ohne polizeiliche Verfügung sich nach dem Kärger'schen Grundstück concentriren und verlegen würde. Günstiger noch stellt sich die Sachlage allerdings gegenwärtig, nachdem die Vertreter der schlesischen Landwirthschaft eine Concentration des Wollmarktes und Fortverlegung desselben aus den Hausfluren, bei der zuständigen Behörde einstimmig befürwortet haben, und nachdem die Centralbank beschlossen hat, die erforderlichen Räumlichkeiten jener Behörde zur Verfügung zu stellen. Gelingt es der Centralbank, dieses Vorhaben möglichst bald zur Ausführung zu bringen, so wird endlich ein Uebelstand im Marktverkehr beseitigt werden, der seit Decennien nur unter dem Druck unabwendbarer Nothwendigkeit getragen wurde, und der die berechtigten Interessen der Wollproducenten Jahr aus Jahr ein auf das Empfindlichste schädigte. Abgesehen von dem Wollproduct, werden die Speicher der Bank sämmtlichen übrigen Producten der Landwirthschaft Raum bieten. Jedem Gutsbesitzer oder Pächter wird es freistehen, auf seine Erzeugnisse von der Bank Vorschüsse zu verlangen und sich ein laufendes Conto eröffnen zu lassen. In dieser letzteren Art der Geschäftsverbindung liegen Vortheile, welche noch nicht sämmtlichen Landwirthen hinreichend verständlich sind. Das laufende Conto macht die Bank zum confidentiellen Beauftragten, welcher nicht nur die ihr nachgegebenen Producte unter bester Wahrnehmung der Conjunctur verkauft, Vorschüsse gewährt, Gelder einkassirt und verzinst, sondern welcher auch alle für den Wirthschaftsbetrieb erforderlichen Bedürfnisse, Materialien, Maschinen 2c. unter Benutzung der lediglich den Grossisten gewährten Vortheile einkauft und dem Vollmachtgeber in Rechnung stellt. Um Vorschüsse auf Producte und Fabrikate zu erlangen, wird es durchaus nicht nothwendig werden, daß diese letzteren nach den Speichern der Bank translocirt werden, sondern es wird vielmehr gestattet sein, daß die zu verpfändenden Gegenstände im Verwahrsam des Darlehnnehmers bleiben. Es fallen sowohl in dieser Beziehung, als in vielen anderen alle jene lästigen und zeitraubenden Formalien fort, deren staatliche und corporative Bankinstitute nicht entbehren können, und welche den Verkehr mit dem Publikum unnöthig erschweren, verlangsamen und implicite auch vertheuern. Schließlich noch die Mittheilung, daß die Centralbank ihren Geschäftsverkehr in kürzester Zeit zu eröffnen gedenkt.

Bitte an Menschenfreunde.

Vergangene Nacht ist ein großer Theil unseres Städtchens ein Raub der Flammen geworden. Viele Familien sind obdach- und erwerblos. Es ergeht daher an alle Menschenfreunde die ergebene Bitte, durch Zusendung von Kleidungsstücken (namentlich für Frauen und Kinder), Geld und Lebensmitteln jeglicher Art die vorhandene Noth weniger fühlbar zu machen und die hiesige unbemittelte Commune in den Stand zu setzen, die Leiden eines großen Theiles der Bevölkerung zu lindern.

Jede, auch die kleinste Unterstützung ist willkommen.

Proskau, den 8. März 1872.

Das Unterstützungs-Comitee.

Dr. Settegast, Geheimer Regierungsrath und Akademie-Director.
Dr. Jannasch, Lehrer der National-Oekonomie.
Professor **Dr. Pape**, Lehrer der Physik. **Methner**, Pastor.
Niedoba, Bürgermeister. **Sollors**, Rentmeister.
Karius, Akad. Secretair.

Zur Entgegennahme und Weiterbeförderung von Geldbeiträgen ist gern bereit die Expedition des „Landwirth", Schweidnitzerstraße Nr. 47.

Beiträge sind eingegangen von Herrn Hauptmann und Compagnie-Chef im 51. Inf.-Reg. von Wunster 1 Thlr., von H. M. Pniower 1 Thlr., von H. General-Secretair Korn 2 Thlr., von Landwirth H. Würdig 1 Thlr.

Expedition des „Landwirth."

Der Camenzer landwirthschaftliche Verein

hält am **23. Mai d. J.** zu **Frankenstein** [106-x

eine Thierschau mit Verloosung ab.

Loose à 15 Sgr. können von Herrn Mühlen-Pächter **Schmidt** in Baitzen per Camenz in Schlesien bezogen werden, wie auch Anfragen wegen Vertrieb von Loosen an denselben zu richten wären.

Specielles Programm wird später bekannt gemacht werden.

Der Vorstand des Camenzer landwirthschaftlichen Vereins.

Die Königlich Preuß. patentirte Kali-Fabrik von Dr. A. Frank in Staßfurt

empfiehlt zur nächsten Bestellung, besonders für Hackfrüchte und Futterkräuter, sowie zur Kopfdüngung und zur **Wiesendüngung**, namentlich für **Bruch- und Moorboden** und für **saure und vermooste** Wiesen und Weiden,

ihre Kalidüngmittel und Magnesiapräparate

unter Garantie des Gehaltes und unter Controle der Landwirthschaftlichen Versuchsstationen.

Kalidüngung beseitigt bei Wiesen und Weiden **die Moose sicher** und liefert mehr und besseren Heu-Ertrag. Da nur 1—2 Ctr. für einen Morgen Wiese erforderlich sind, so ist diese Düngung eben so billig als lohnend. Frühzeitige Anwendung erforderlich.

Ferner liefern wir **Viehsalze und Lecksteine** billigst. [205-x

Prospecte, Preiscourante und Frachtangaben gratis und franco.

Universal-Breitsäemaschinen

empfiehlt die **Gross-Strehlitzer Eisengiesserei** und **Maschinen-Fabrik.** [123] **L. Prankel.**

Zur Frühjahrssaat

offeriren in besten und keimfähigen Qualitäten weissen amerikanischen **Riesen-Pferdezahn-Mais, Gras-** und **Klee-Sämereien** aller Art, **Futterkräuter, Zucker-** und **Futter-Rübensamen, russischen Original-Kron-Säe-Leinsamen, schlesischen Saatlein, französische Luzerne** etc. Mit Proben und Preis-Courant stehen jederzeit zu Diensten [155-x

Paul Riemann & Co.,

Dungmittel- und Sämereien-Handlung, Kupferschmiedestrasse Nr. 8, „Zum Todtenberge".

116-x] **Feinstes**

Knochenmehl und Superphosphat aus Spodium

offerirt unter Garantie des Gehaltes

die chemische Düngerfabrik von Gebr. Hille,

Löwenberg in Schlesien.

Die Dampf-Knochenmehl-Superphosphat- und Leim-Fabrik,

E. Rackwitz, Greiffenberg,

an der Schlesischen Gebirgs-Eisenbahn,

offerirt in bester Qualität unter Garantie des Gehaltes: feinst gedämpftes Knochenmehl, mit Schwefelsäure präparirtes Knochenmehl, Superphosphate aus Spodium und Knochenasche, ammoniakalische Superphosphate, Kali-Superphosphate etc. etc. zu billigsten Preisen.

Preiscourants und Proben stehen jederzeit zur Verfügung.

Zahlungsbedingungen nach Vereinbarung. [172-x

Schütt & Ahrens, Stettin und Danzig,

empfehlen sich den Herren Züchtern und Landwirthen beim Bezug von **Southdown-, Oxforddown-, Hampshire-, Shropshire-, Cotswold- und Lincoln-Schafen, Shorthorn-Rindvieh, veredelten Lincolnshire-, Suffolk- und Berkshire-Schweinen.**

Als **General-Agenten der renommirtesten und besten Züchter Englands,** u. A.: **Lord Walsingham** (Southdown), **Lord Chesham** (Shropshire), **John Pears** (Lincolns), **R. & J. Russell** (Hampshires), **R. E. Dukering & Sons** (Schweine) u. s. w., sind sie in der Lage, **ganz zuverlässiges** und **Prima-Zuchtmaterial** zu liefern, und die grosse Zufriedenheit, die ihre zahlreichen Lieferungen seit 1865 einem Jeden gegeben und worüber sie eine grosse Anzahl Anerkennungschreiben besitzen, dürfte allen Reflectanten genügende Bürgschaft sein, dass etwaige Aufträge seitens unserer Züchter stets aufs Reellste und Gewissenhafteste ausgeführt werden. [286

Nassauer Phosphoritmehl,

feinst gemahlen, für dessen vorzügliche Düngungskraft die veröffentlichten Erfahrungen deutscher Landwirthe und anerkannter Capacitäten im Gebiete der Landwirthschaft bürgen, empfehle ich aus den Gruben der Herren **von Rath & Comp.** ab Oberlahnstein oder franco Breslau zu den billigsten Preisen und stehe mit Belegen über die mannigfache Anwendung zu Diensten. [207-9]

Chili-Salpeter und **schwefelsauren Ammoniak**, ebenso **Kalisalze** aus den renommirtesten Fabriken empfehle billigst.

Herm. Hantelmann,

Neue Schweidnitzerstraße Nr. 4.

Phosphor-Pillen gegen Feldmäuse,

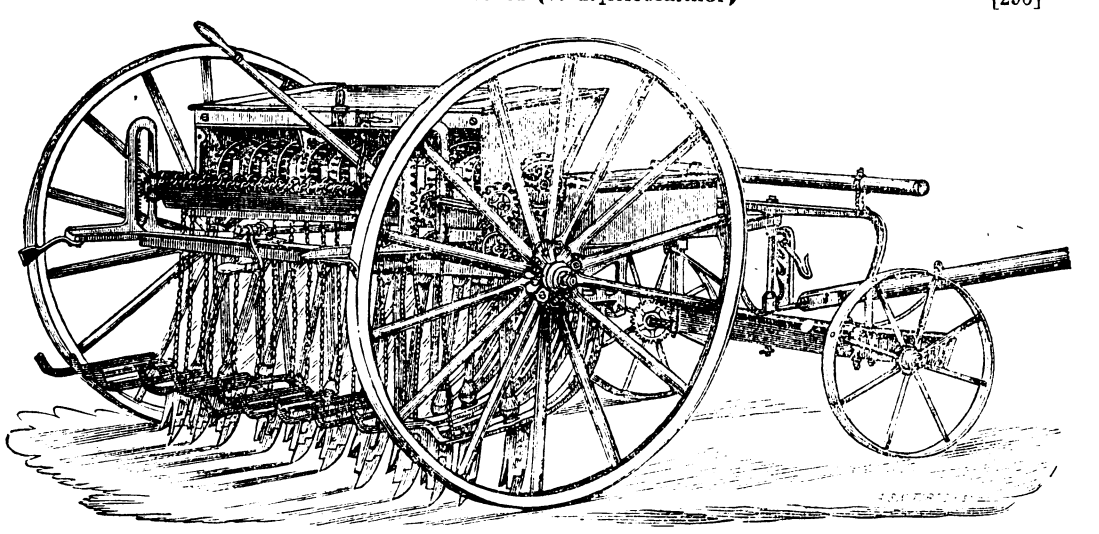
à Pfund = 1000 Stück = 10 Sgr., à Centner = 30 Thaler.

Bohrau, Kreis Strehlen. [280-1] **Wilh. Tscheuschner**, Apotheker.

Mackean & Lezius, Breslau,

Special-Fabrik für Drills und Düngerstreuer,

Posener-Strasse 21 (v. d. Nicolaithor) [296]



empfehlen ihre anerkannt ganz vorzüglichen **Drillmaschinen** in jeder Reihenzahl,

Düngerstreuer und Pferderechen mit stählernen Zinken.

Agentur und Lager englischer Locomobilen und Dreschmaschinen
Agentur und Lager engl. und amerikanischer Gras- und Getreide-Mähmaschinen.

Die Obstbaumschule des Dominiums Karbischau bei Dambrau

empfiehlt wiederum sehr schön gezogene, mit den besten Sorten veredelte **Aepfel-, Birnen-** und **Süßkirschen-Bäumchen**, darunter viele Sorten, die sich zur Alleepflanzung eignen. [274-5

Zur Frühjahrs-Saat offeriren wir aus der Fabrik der Herren **H. J. Merck & Co.** in **Hamburg:**

Estremadura-Superphosphat mit 14—15 % leicht löslicher Phosphorsäure;
Ammoniak-Superphosphat, Ia. mit 5 % Stickstoff und 10—11 % leicht löslicher Phosphorsäure,
IIa. = 3 % = = 12—13 % = = =
Phospho-Guano mit 3 % Stickstoff und 17—18 % leich löslicher Phosphorsäure;
Guano-Superphosphat mit 19—20 % leicht löslicher Phosphorsäure;
aus dem Depôt des Herrn **Emil Meinert** in **Leipzig:**
Norweg, Fischguano mit 8½—10 % Stickstoff und 13—15 % Phosphorsäure; [289-x]
ferner
Chili-Salpeter mit 15—16 % Stickstoff.
Gehalte garantirt. Unser Lager steht unter Controle des Herrn **Dr. Franz Hulwa.**

Carl Scharff & Co., Breslau,

Weidenstrasse Nr. 29.

Spiritus-Brenn-Apparate

für continuirlichen Betrieb bewährtester Construction, so wie desgl. mit Füllungen (Schnellbetrieb), Productstärke von 85—87 pCt. Tralles durchschnittlich und 5 Jahre Garantie, empfiehlt [204-x

die Kupferwaaren-Fabrik von A. Engelke in Ober-Glogau und Kandrzin.

Specialité! Specialité!

Elegante Visiten- und Adress-Karten,
Verlobungs- und Hochzeits-Anzeigen,
[252-x] **Ehren-Bürger-Briefe,**
Mitglieds- und Ehren-Diplome,
Kaufmännische und Landwirthschaftliche Formulare
Artistisches Institut M. SPIEGEL, Breslau.

Im Wein liegt Wahrheit nur allein!

Damit Jedermann sich von obiger Devise überzeugen kann, verkaufe reine Naturweine schon **von 1½ Sgr. ab das halbe Seidel.**

Ebenso empfehle **vorzügliche ungarische und deutsche Küche zu äußerst billigen Preisen.** [32

H. Knappe, Kupferschmiedestraße 18, Ecke Schmiedebrücke.

Gedämpftes Knochenmehl

von anerkannt bester Qualität mit 20 bis 22 pCt. Phosphorsäure und 4 bis 4½ pCt. Stickstoff ist stets vorräthig zu haben und zu civilen Preisen per Bahnhof Grottkau und Löwen zu beziehen von der [178-x

Gräfl. v. Schaffgotsch'schen Knochenmühle zu Kirchberg per Koppitz.

Birkenpflanzen

mit guten Wurzeln zu beliebigen Altersklassen können zur Frühjahrspflanzung circa [199-2]

500,000 Stück

abgegeben und auf Verlangen auf Ort und Stelle geliefert werden. Gütige Anfragen **sub E. P. 1849** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler**, Breslau, Ring 52.

Tannin-Terpentin,

äußerst kräftig, bewährtes Heilmittel gegen [226-7]

Lahmheiten der Pferde

versendet in ¼ Liter-Flaschen incl. Verpackung für 1⅙ Thl.

Th. Höhenberger, Fabrikbesitzer, **Breslau.**

Die Superphosphatfabrik Mann & Co.,

Breslau, Comptoir: **Bischofsstr. 8**, offerirt ihre sorgsamst angefertigten Phosphate aus Guano, Spodium und Phosphorit, sowie Kalisalze zu Fabrikpreisen. [129-x

Gedämpfte Knochenmehle,
Stickstoffreiche Knochenmehle, [260-2]
Präp. Knochenmehl,
Superphosphat ohne und mit Stickstoff,
Superphosphat mit Stickstoff und conc. Kali-Dungpulver,
Hornmehl empfiehlt

die chemische Dünger-Fabrik von

Ludwig Michaelis in Gr.-Glogau.

Superphosphat mit conc. Kali ist für alle **Knollengewächse** und **Hornmehl bei Saaten,** die schlecht überwintert haben, als Kopfdüngung sehr zu empfehlen.

Hypotheken-Darlehne

zu 4¾—5 pCt. Zinsen jeder Größe werden auf Landgüter nach den Provinzen **Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen** bis zum 20fachen Catastral-Rein-Ertrage und bis zur Hälfte der Gebäude-Versicherungs-Summe stets vermittelt durch den Auctions-Commissar und Taxator **Obereindorf** in **Dortmund** (Prov. Westphalen). — P. S. Circa 200,000 Thlr. liegen augenblicklich zum Ausleihen bereit. — [10

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Korn.

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.

Hierzu ein zweites Blatt.

Erscheint
wöchentlich zweimal
Vierteljährlicher
Abonnementspreis **1 Thaler.**

Der Landwirth.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Herausgegeben von W. Korn und Dr. Ed. Peters.

Insertionsgebühr
für die Spaltzeile oder deren Raum
2 Sgr.

№ 22. — Zweites Blatt. Breslau, 15. März 1871. **Achter Jahrgang.**

Inhalts-Uebersicht.

Ueber die landw. Productions-Verhältnisse. Nach Prof. Dr. Lehmann. S. 89.
Correspondenzen: Breslau, 13. März. — Vom Rhein, 9. März. — Görlitz, im März. — Liebenau, 6. März. — Prag, im Februar. — Breslau, Verein zur Hebung der Bienenzucht. S. 89.
Breslau, den 14. März: Journalschau. S. 89.
Akademie Proskau. S. 89. — Kgl. Universität Greifswald. S. 90.
Bekanntmachung. — Fragekasten. — Garantiebeiträge für die Provinzial-Ausstellung zu Posen. — Markttage. — Subhastationen. S. 90.

Ueber die landwirthschaftlichen Productionsverhältnisse.

Nach Professor Dr. **Lehmann.**

An der Hand statistischer Zahlen läßt sich nachweisen, daß die Preise des Getreides in den letzten 20 Jahren trotz der kostspieligeren Erzeugung der Körnerfrüchte im großen Durchschnitt etwas gesunken sind, während die für die thierischen Producte, Wolle und Häute ausgenommen, stetig gestiegen sind. Diese Thatsache erklärt sich aus der Concurrenz der getreidebauenden und exportirenden Länder, wie Südrußland, der Donauländer, Aegypten und Amerika, die ihr Getreide billiger zu produciren im Stande sind und dadurch die Preise auf dem Weltmarkte in einem Grade beeinflussen, wie es sich z. B. in England durch die kolossalen, dahin aus diesen Ländern eingeführten Getreidequantitäten erklärt. Es wird daher an den deutschen Landwirth die Frage immer näher herantreten, ob es noch rathsam sei, den Schwerpunkt seiner Wirthschaft dem Getreidebau zu belassen, oder ob es für ihn nicht vielmehr gerathener sei, den Hauptwerth auf die Viehzucht zu legen. In diesem Zweige ist nicht die starke Mitbewerbung möglich, weil Fleisch, Fett und Milch keinen sehr langen Transport vertragen, und eben so Mastvieh durch lange Reisen erheblich geschädigt wird. Vornehmlich diese geringere Concurrenz hat ein Steigen der Fleisch- und Fettpreise zu Wege gebracht; dazu kommt, daß bei dichterer Bevölkerung auch der Verbrauch an Fleisch und Fett stetig zunimmt; daß ferner England und Frankreich ihre zum Verzehr nothwendigen Fleischmassen nicht zu erzeugen vermögen und in dieser Beziehung auf Deutschland, Oesterreich, Spanien und Dänemark angewiesen sind. Alle diese Momente drängen darauf hin, die Thierproduction im landw. Betriebe zu bevorzugen und den intensiven Futterbau auf Kosten des Getreidebaues bis zu einem local-wirthschaftlichen Grade nach und nach auszudehnen; denn nur durch reichliches, schmackhaftes, dem Nutzungszwecke entsprechend zusammengesetztes Futter läßt sich bei gut aufgezogenen Thieren ein hoher Nutzen von der Viehhaltung erwarten, der aber wiederum größer oder geringer ausfallen wird, je nachdem wir eine bestimmte Qualität und Quantität von Futter an Schafe oder Rinder verfüttern. Die Entscheidung über diese unendlich wichtige Frage war eine Aufgabe der Versuchsstation in München unter Professor Dr. Lehmann's Leitung; es wurden zu diesem Behufe aufgestellt
als Wollschafe: 2 Merinos und 2 Schwaben-Bastarde,
als Fleischschafe: 2 Southdowns und 2 Bergamasken,
von Rindern: ein 4 Monate altes Bullenkalb der Simmenthaler Race,
" " " $3\frac{1}{2}$ " " Kuhkalb " " "
" " " 3 " " Bullenkalb der Scheinfeld-Shorthorn-Kreuzung.

Schafe und Rinder erhielten von Anfang bis zu Ende des Versuches die gleiche Qualität von den einzelnen Futtermitteln, und zwar in einer Menge und Zusammensetzung, daß dabei eine stetige Körpergewichtszunahme erfolgen konnte. Den Rindern wurden außer den Futtermitteln der Schafe nur noch Haferkörner gereicht, der Versuch aber 9 Monate fortgesetzt. Nach Beendigung desselben wurden die Schafe geschoren und nachher auf der Station geschlachtet. Der Geldwerth der producirten rohen und gewaschenen Wollen, sowie der von 100 Pfd. Lebendgewicht der einzelnen Mastschafe wurde von Sachverständigen festgestellt.

Es ergab sich, daß im Durchschnitt zur Erzeugung von 100 Pfd. Lebendgewicht (bei Schafen incl. Wolle) verbrauchten

	Leinkuchen.	Kleie.	Hafer.	Wiesenheu.
die Wollschafe . .	192,8	385,7	—	1409,1 Pfd.
die Fleischschafe . .	140,5	281,0	—	1517,0 "
die Rinder	51,7	92,1	92,1	483,0 "

Ein solcher Versuch würde jedoch werthlos sein, wenn nicht die Qualität der erzeugten 100 Pfd. Lebendgewicht gleichzeitig in Rechnung gezogen würde; es war also nöthig, bei den Schafen diese 100 Pfd. Zuwachs in den durch die Gewichtsbestimmungen gefundenen Zuwachs von Wolle und nackter Körpermasse zu scheiden und dann das Gewicht der beiden Producte nach erfolgter Taxation auf ihren Geldwerth zu berechnen; die Rinder wurden ebenfalls in lebendem Zustande taxirt. Auf diese Weise erhielt man den Handelswerth der erzeugten 100 Pfd., der betrug bei

Merinos	26 Fl. 10 Kr.
Schwaben-Bastarden	23 " 52 "
Southdown-Bastarden . . .	21 " 53 "
Bergamasken	18 " 38 "
Rindern	18 " — "

Es ist nunmehr leicht zu ermitteln, zu welchem Preise die Schafe und Rinder das zu 100 Pfd. Production verbrauchte Futter verwerthet haben, wenn man die mittleren Marktpreise zu Grunde legt. Die Verwerthung des Wiesenheues ergiebt sich nun aus dem Ueberschusse an Geld, welches erhalten wird, wenn die Kosten des verbrauchten Kraftfutters von dem Geldertrage der producirten 100 Pfd. in Abzug gelangen; danach haben sich 100 Pfd. Wiesenheu zu folgenden Preisen verwerthet:

bei Merinos	zu	— Fl. 1,9 Kr.	minus.
" Schwaben-Bastarden	"	— " 8,5 "	plus.
" Southdown-Bastarden	"	— " 14,8 "	"
" Bergamasken	"	— " 6,3 "	"
" Simmenthaler Bullenkalb . .	"	1 " 38 "	"
" " Kuhkalb . . .	"	1 " 24 "	"
" Scheinfeld-Shorthorn Bullenkalb	"	1 " 56 "	"

In diesen Zahlen spiegelt sich der grelle Unterschied bezüglich der Preise ab, zu welchen die einzelnen Schafracen im Vergleich zu den in der Aufzucht begriffenen Rindern das Futter verwerthen; es erhellt daraus, daß die Production hochedler Wolle auf Gütern, deren Gesammtareal einen erfolgreichen Futterbau gestattet, ein ganz unrentables Geschäft ist. Viel größere Vortheile gewährt die Fleisch- und Fettzeugung bei guten Fleischschafracen; aber auch diese werden bezüglich der Futterverwerthung durch das in der Aufzucht begriffene Rindvieh vollständig geschlagen. Die Durchführung dieser Versuche dürfte der Praxis Veranlassung geben, den Nutzen der Rindviehzucht gegenüber dem der Schaftzucht genauer wie bisher abzuwägen.

Breslau, 13. März. **(Der Schlesische Verein zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamten)** hat nunmehr seinen Jahresbericht pro 1871 erstattet, dessen bemerkenswerthe Daten auszugsweise die folgenden sind:

Das Vermögen des Vereins betrug am Ende des Jahres 1870 rechnungsmäßig 103,312 Thlr. 9 Sgr. 4 Pf., hierzu treten im Jahre 1871 an Einnahmen 13,439 Thlr. 24 Sgr. 2 Pf. Es wurden im Laufe des Jahres 1871 ausgegeben: a. an Verwaltungskosten 1599 Thlr. 2 Sgr. 11 Pf., b. Pensionen und Unterstützungen 2402 Thlr. 23 Sgr. 9 Pf., c. außerordentliche Ausgaben 78 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf., Summa der Jahresausgaben 4080 Thlr. 5 Sgr. 2 Pf.

Das abgelaufene Rechnungsjahr ergiebt somit einen Ueberschuß von 9359 Thlr. 19 Sgr. und zuzüglich des oben angeführten, ultimo December 1870 verbliebenen Bestandes von 103,312 Thlr. 9 Sgr. 4 Pf. mit Ende des Jahres 1871 einen rechnungsmäßigen Bestand von 112,671 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf., zu welchem weitere 43 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. noch im Vorjahre von einzelnen Mitgliedern für das Jahr 1872 geleistete Vorausbezahlungen hinzutreten, so daß also das Vermögen des Vereins am Schluß des Jahres 1871 zusammen 112,715 Thlr. 25 Sgr. 10 Pf. beträgt.

Die höchste Beamtenpension beträgt zur Zeit 70 Thlr. und diejenige der Wittwen 49 Thlr. pro anno, immer reglementsmäßig nach den von dem Pensionsempfänger, resp. von dem Verstorbenen geleisteten Beiträgen berechnet.

Die Stellenvermittelung des Vereins nahmen im Jahre 1871 incl. des aus dem Vorjahre übernommenen Bestandes im Ganzen 57 verheirathete und 50 unverheirathete Mitglieder in Anspruch. Hiervon erlangten 25 verheirathete und 37 unverheirathete Adspectanten wieder Stellung, bei weiteren 17 Anwärtern mußte die Vermittelung wegen Verziehen, Erkrankung, Eintritt in den Pensionsstand u. s. w. sistirt, resp. geschlossen werden, so daß am Ende des Jahres 1871 noch 22 verheirathete und 6 unverheirathete Mitglieder zur Vermittelung notirt blieben.

Auch in dem abgelaufenen Jahre konnte aus Mangel an passenden Adspectanten nicht allen Anfragen genügt, insbesondere mitunter recht gut dotirte Stellungen für unverheirathete Beamten nicht immer besetzt werden.

Die Mitgliederzahl besteht Ende 1871 aus 43 Ehrenpatronen, 353 Ehrenmitgliedern und 1174 wirklichen und außerordentlichen Mitgliedern, zusammen also aus 1570 Personen.

(Orig.-Corr.) **Vom Rhein,** 9. März. Der vergangene Winter zeichnete sich durch große Milde aus, denn mit Ausnahme einer kurzen Periode Ende November und Anfang December, in welcher allerdings eine am Rhein unerhörte Kälte von über 20° R. herrschte, sank die Temperatur verhältnißmäßig selten unter 0,° R.

Der Frühling ist ebenfalls sehr zeitig eingetreten, daher sich jetzt schon die Vegetation auffallend stark regt. Zu wünschen ist nur, daß dieses Wetter Bestand habe, weil sonst die Wintersaaten, die im vollen Wachsthum stehen, bedeutend leiden würden.

Die Aussichten für das Gedeihen der Wintersaat waren im Herbst ungemein ungünstig, da ein großer Theil derselben, vor Eintritt der zeitigen Frostperiode noch nicht aufgegangen war und die grünen Saaten vom Schneckenfraß zu leiden hatten. Glücklicherweise schützte eine Schneedecke den Boden, so daß unter derselben die Saat sich entwickeln konnte, da der Boden nirgends gefroren war.

Die etwas späte Einsaat hatte ihren Grund einestheils in der zu großen Trockenheit Ende September und Anfang October, welche die Bodenbearbeitung erschwerte, anderentheils in der darauf folgenden Regenperiode, die die Einsaat verzögerte.

Die milde Witterung hat nun so günstig auf die Vegetation gewirkt, daß man mit dem Stande des Winterweizens und dem zeitig gesäeten Roggen wohl zufrieden sein darf, ebenso sind auch die Futtergewächse, vorzüglich Rothklee, sehr gut durch den Winter gekommen und beginnt derselbe seine Vegetation. Die Vorarbeiten zur Frühjahrsbestellung haben schon längst begonnen, oder eigentlich gar nicht aufgehört, so daß Ende März wohl allseitig die Frühjahrssaat in Angriff genommen werden kann.

Nicht so gut ist die sehr niedrige Temperatur Anfang des Winters dem Weinstock bekommen und wird mehrfach von den Winzern darüber geklagt, daß, soweit sich dies bis jetzt erkennen läßt, viel junges Holz erfroren sei; demnach dürften sich auch für das nächste Jahr die Aussichten auf eine gute Weinlese nicht so günstig gestalten, was um so mehr zu bedauern ist, da in den letzten Jahren die Winzer nur schlechte Ernten zu verzeichnen haben, was auf die wirthschaftlichen Verhältnisse derselben einen enormen nachtheiligen Einfluß ausübt.

Görlitz, im März. Schon seit Jahren hat eine für den Staat, wie für unsere Provinz gleich wichtige Branche eine allzu karge Berücksichtigung gefunden, nämlich die Landespferdezucht, welche unter diesen Verhältnissen nicht zur vollen Blüthe gelangen kann. In Schlesien ist es unter 20 verschiedenen Bezirken, welche die Errichtung neuer Beschälstationen lebhaft wünschen und wiederholt beantragt haben, auch der hiesige Bezirk, dessen Gesuch lediglich wegen Mangels an Beschälern abgewiesen worden ist; vor allen Dingen wäre es unbedingt erforderlich, das ohnehin im Raume aufs Aeußerste beschränkte Landesgestüt zu Leubus durch Neubau eines Stalles, bez. durch Augmentation von weiteren 50 Pferden wieder in den Stand zu setzen, allen gerechten Wünschen der Landwirthe genügen zu können, was zugleich im Interesse der Landespferdezucht überhaupt läge.

(Orig.-Corr.) **Liebenau,** 6. März. Der hiesige landwirthschaftliche Ortsverein, der gegenwärtig 60 Mitglieder zählt, hat sich am 25. Februar dem Camenzer landwirthschaftlichen Verein angeschlossen; es ist dies ein Schritt, dessen Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit man schon lange erkannt hatte, dessen Modalitäten zur beiderseitigen Zufriedenheit zu bestimmen aber schwierig war. Vorläufig ist festgesetzt, daß die Liebenauer Vereinsmitglieder pro Kopf 5 Sgr. jährlich steuern, und der achte Theil der Gesammtmitgliederzahl desselben Vereins stimmberechtigt sein soll, mit Ausnahme bei solchen Abstimmungen, die über das Vermögen des Camenzer Vereins entscheiden. — Ein Vorschlag, 20 Sgr. Beitrag festzusetzen und stimmberechtigt in allen Fragen gleich den Mitgliedern des Kreisvereins zu sein, wurde mit Rücksicht auf die übergroße Häuslichkeit der Rusticalen abgelehnt. Der hiesige Verein hält seine stets recht zahlreich besuchten Sitzungen durchschnittlich alle 4 Wochen ab und trägt nicht wenig dazu bei, den Mitgliedern nach allen Richtungen Gelegenheit zur gegenseitigen Aussprache zu geben.

(Orig.-Mitth.) **Prag,** im Februar. Von Seiten der k. k. patr. ökon. Gesellschaft im Königreiche Böhmen, speciell ihrem Markt-Comité, unter Vorsitz des Präsidenten Otokar Grafen Czernin, wird in der zweiten Julihälfte 1872 zu Kostiwitz bei Prag eine internationale Mähmaschinen-Concurrenz veranstaltet, welche sich ausschließlich auf Erntemaschinen mit Selbstableger beschränkt. Bei der Prämirung sollen bei sonst gleichen Eigenschaften jene Maschinen den Vorzug erhalten, welche bei verhältnißmäßiger Leistung nicht mehr als die Zugkraft zweier mittelstarker Pferde, oder auch Ochsen beanspruchen; möglichst einfacher und solider Bau der Maschine wird als Hauptbedingung aufgestellt. Jener Maschine wird der Vorzug eingeräumt, welche auch für die Aberntung mehr oder minder gelagerter Frucht verwendbar ist, weniger Handkraft beansprucht, das Getreide mit weniger Körner- und Strohverlust erntet, leicht transportabel und wohlfeiler ist, endlich das Ablegen möglichst regelmäßig ausführt, so daß das Aufbinden der Garben die geringste Handarbeit erfordert. Die Prämien bestehen für Leistungen mit Pferdezügen in einer goldenen Medaille und 40 Dukaten und ferner in einer silbernen Medaille und 20 Dukaten; für Leistungen mit Ochsenzügen in 1 silberne Medaille und 40 Dukaten und einem zweiten Preis bestehend in 1 silbernen Medaille und 20 Dukaten. Die Concurrenten haben ihren Entschluß bis spätestens bis zum 30. Juni l. J. dem Markt-Comité, Prag 799 II. bekannt zu machen.

Breslau. (Verein zur Hebung der Bienenzucht.) 1. Ueber die Krainer Biene in Schlesien. Um die tägliche Zunahme des Gewichts eines Bienenstockes zu constatiren, hat Herr Rechnungsrath Schneider, Docent der landw. Akademie zu Proskau, ein sinnreiches Verfahren angewendet.

Herr S. schreibt über ein vom Baron Rothschütz zu Pösendorf in Krain bezogenes Bienenvolk mit Edelkönigin, wie folgt: „Die Wohnung des Volkes, nachdem Volk, Bau und Vorrath darin war, wurde an einem Waagebalken befestigt, an das Ende des Waagebalkens wurde ein verschließbarer Kasten angebracht, der Bienenstock nunmehr mit 70 Pfund (Gewichte) belastet und in den Kasten so viel Ballast gebracht, daß derselbe, verschlossen, mit dem beschwerten Bienenstocke balancirte.

Die tägliche Gewichtszunahme konnte nun leicht festgestellt werden, genau so viel, als die Bienen in den Stock eintrugen, mußte oben von dem Gewichte weggenommen werden, um das Gleichgewicht herzustellen.

Das Wetter (1871) war für die Bienen in Schlesien so ungünstig, wie nur möglich. Regen, Kälte und Wind beinahe täglich.

Rapsblüthe, Obstblüthe ꝛc. gingen vollständig verloren. Von einer Gewichtszunahme nichts zu verspüren! Mit dem 1. Juli aber änderte sich das Wetter, und der inzwischen sehr stark gewordene Versuchsstock zeigte bis Ende Juli eine Gewichtszunahme von 67 Pfund.

Einzelne Tage betrug derselbe 5—6 Pfund!

Fleiß und besonders Fruchtbarkeit der Königin, Gutartigkeit der Biene fallen bei der Krainer Bienenrace Jedem ins Auge.

2. Bericht des Herrn Wagner über die Krainer Biene aus Trarbach an der Mosel.

„Ich kann nicht unterlassen, Ihnen mitzutheilen, was diese im Jahre 1869 von dem Krainer Handelsbienenstande des Baron von Rothschütz zu Pösendorf bei Laibach in Krain bei mir im Jahre 1871 geleistet hat. Es ist zum Erstaunen! —

Ich winterte Herbst 1870 an 30 Krainer Bienenvölker ein und brachte 26 Stöcke aus dem Winter. Deutsche (einheimische) Bienen halte ich nicht mehr. Diese 26 Völker haben sich über meine Wünsche vermehrt.

Ich erntete 2566 Pfd. Honig und winterte 16 Stöcke mehr ein und gab 10 Doppelschwärme an andere Leute ab, die mir als Nachschwärme auch noch 200 Pfd. Honig geliefert hatten. Hätte ich die Lust zum Schwärmen der Bienen nicht gehemmt, so hätte ich bei 100 Schwärme haben können."

Hieraus folgt, daß die Bienenzucht sich mehr rentirt, als jedes andere Geschäft, wenn man darnach handelt.

Diejenigen Leser, welche sich für die Bienenzucht interessiren, wollen sich an den Verein zur Hebung der Bienenzucht zu Breslau, Paradiesstraße 33, wenden und werden jederzeit unentgeltlich und bereitwillig Auskunft, resp. auch Unterweisung erhalten.

Breslau, den 14. März.

Journalschau.

In der „N. L. Ztg." findet sich eine Besprechung der Untersuchungen des Prof. Thiel in Darmstadt über die **Bewurzelung der Pflanzen und deren Ernährung aus dem Untergrunde,** eine Arbeit, welche neues Licht über diese wichtige Lehre des Ackerbaues verbreitet. Zur Vergleichung bediente sich derselbe solcher Pflanzen, die wie gewöhnlich im freien Lande wuchsen, und anderer, die er in mit Boden gefüllte Thonröhren pflanzte, welche in den freien Boden wieder eingesetzt waren; speciell bei Rothklee, Tabak und Flachs stellte er seine Beobachtungen an, die unter genauer Zählung aller Würzelchen ergaben, daß, wie schon der Augenschein lehrte, in beiden Fällen die Hauptmasse der Wurzeln in dem oberen, durch die Cultur gelockerten Theile des Bodens sich befindet, d. h. nicht nur die Hauptmasse der Wurzeln überhaupt, sondern auch der für die Ernährung thätigen jungen Wurzeln, daß daher auch aus dieser Bodenschicht jene Pflanzen vorzugsweise ihre Nahrung, soweit sie diese überhaupt aus dem Boden schöpfen, entnehmen. Denn wolle man behaupten, das Vorhandensein größerer Wurzelmassen in der Ackerkrume beweise für den Grad der Nährstoffaufnahme gar nichts, indem diese Wurzeln meist alt seien, so widerspricht dem die Verästelung der Wurzeln mit ihren noch wachsenden, thätigen Wurzeladern. Meint man etwa, die Existenz der Wurzeln sei noch Beweis für ihre Thätigkeit, so ist es widersinnig, sagen zu wollen, die vielen Wurzeln im Obergrunde seien unthätig, die wenigen im Untergrunde befindlichen aber thätig gewesen; im Gegentheil muß man die ersteren als thätigere ansprechen, da sie jedenfalls die Nährstoffe in viel aufgeschlossenerem Zustande antreffen. Endlich läßt sich auch nicht die Schlußfolgerung ziehen, es sei doch möglich, daß die im Untergrunde befindlichen Wurzeln vorzugsweise nur einzelne für das Pflanzenwachsthum sehr wichtige Stoffe, z. B. Kali und Phosphorsäure, aufnehmen, welche die oberen Wurzeln in dem an diesen Stoffen ärmeren Obergrunde nicht genügend vorfänden; eher sprechen viele Gründe gegen eine solche Arbeitstheilung. Denn gerade in der ersten Jugend bedarf die Pflanze am meisten dieser Stoffe und kann sie dann nur aus der Ackerkrume schöpfen; später aber nimmt der Aschengehalt der Pflanze in viel geringerem Maße zu, und außerdem ist die Menge der in den Untergrund dringenden Wurzeln zu gering, als daß ihre Wirksamkeit eine große sein könnte. Diese Schlußfolgerung wird durchaus nicht durch die andere Betrachtung erschüttert, daß es doch kaum anzunehmen wäre, daß die Wurzeln so constant in die Tiefe wüchsen, wenn sie dort ganz zwecklos seien; denn wenn dieselbe auch für die Nährstoffaufnahme ohne Bedeutung sind, so könnten sie doch, wenn auch in beschränktem Maße für die Feuchtigkeitszufuhr wirken, oder wie bei den stark entwickelten Wurzeln vieler perennirender Pflanzen, z. B. Luzerne, Hopfen ꝛc., als Nährstoffreservoire dienen. Demnach fiele auch die zuweilen ausgesprochene Meinung, daß sich der Klee vorzugsweise aus dem Untergrunde ernähre.

Königliche landwirthschaftliche Akademie Proskau.

Vorlesungen im Sommer-Semester 1872.

Anfang: 22. April.

Geheimer Reg.-Rath Dr. Settegast: Landwirthschaftliche Betriebslehre.
Prof. Dr. Heinzel: Praktische Uebungen in anatomisch-physiologischen Untersuchungen der Pflanzen; Krankheiten der Culturpflanzen; Allgemeine Botanik; die landwirthschaftlichen Gramineen; botanische Excursionen.
Prof. Dr. Krocker: Organische Chemie; Chemie der Pflanzen-Ernährung und Düngung; Uebungen in landwirthschaftlich-chemischen Arbeiten im Laboratorium.
Prof. Dr. Dammann: Die äußeren und inneren Krankheiten der Hausthiere; Gesundheitspflege der landwirthschaftlichen Hausthiere; veterinär-klinische Demonstrationen; Pferdekenntniß.
Prof. Dr. Pape: Experimental-Physik.
Prof. Dr. Henfel: Land- und forstwirthschaftliche Insektenkunde; Naturgeschichte der Hausthiere; zoologische Excursionen.
Dr. Wollny: Wiesenbau; allgemeine Thierzucht; Taxationslehre; landwirthschaftliche Maschinen- und Geräthekunde; Demonstrationen auf dem Versuchsfelde; Uebungen im Bonitiren und Abschätzen von Landgütern.
Dr. Weiske: landwirthschaftliche Fütterungslehre.
Dr. Friedländer: Technologie.
Dr. Jannasch: Finanz-Wirthschaft; landwirthschaftliche Statistik.
Dr. Gruner: die Grundlagen der Bodenkunde in Verbindung mit praktischen Uebungen; die geognostischen Verhältnisse Schlesiens in Verbindung mit Excursionen; chemische und physikalische Geologie.
Rechnungsrath Schneider: Bienenzucht mit Demonstrationen.
Oberförster v. Ernst: Waldbau und Forstschutz; forstliche Excursionen.
Administrator Schnorrenpfeil: specieller Pflanzenbau; landwirthschaftliche Excursionen.
Baurath Engel: Unterricht im Feldmessen und Nivelliren.
Garten-Inspector: Hannemann: Obstbaumzucht und Obstbau; Seidenbau mit Demonstrationen; Handelsgewächsbau.

Nähere Nachrichten über die Akademie, deren Einrichtungen und Lehrhilfsmittel enthält die bei Wiegandt & Hempel in Berlin erschienene und für den Preis von 15 Sgr. durch alle Buchhandlungen zu beziehende Schrift: „Die Königliche landwirthschaftliche Akademie Proskau".

Proskau, den 22. Februar 1872. **Dr. Settegast.**

Königliche Universität Greifswald.

Königliche staats- und landwirthschaftliche Akademie zu Eldena.

Vorlesungen für das Sommer-Semester 1872.

Das Semester beginnt am 15. April.

Ein- und Anleitung zum akademischen Studium; Staatswirthschaftslehre, Director Prof. Dr Baumstark.
Landwirthschaftslehre, Prof. Dr. Häberlin.
Geschichte der Landwirthschaft, Dr. Pietrusky.
Bodenkunde, Dr. Scholz.
Besonderer Acker- und Pflanzenbau mit Ausschluß der Handelsgewächse, Oekonomierath Prof. Dr. Rohde.
Handelsgewächsbau, Dr. Pietrusky.
Wiesenbau, Oekonomie-Rath Prof. Dr. Rohde.
Obst- und Gemüsebau, akademischer Gärtner Fintelmann.
Landwirthschaftliche Betriebslehre und doppelte Buchführung; Demonstrationen und Erklärungen der Versuche auf dem Versuchsfelde; praktische Uebungen im Bonitiren des Bodens, Dr. Pietrusky.
Praktische landwirthschaftliche Demonstrationen, Oek.-Rath Prof. Dr. Rohde.
Allgemeine Thier- und Pferdezucht; Pferdekenntniß und Hufbeschlag mit Demonstrationen an lebenden Pferden; Lehre von den äußeren Krankheiten der Hausäugethiere; Gesundheitspflege der Hausäugethiere, Departements-Thierarzt Prof. Dr. Fürstenberg.
Forstwirthschaftliche Productionslehre; forstwirthschaftliche Excursionen, akademischer Forstmeister Wiese.
Organische Experimental-Chemie, Prof. Dr. Trommer.
Uebungen im chemischen Laboratorium; Repetitorium der anorganischen Chemie, Dr. Scholz.
Physik, Prof. Dr. Trommer.
Pflanzensystematik; Anleitung zum Bestimmen der Pflanzen; Anatomie und Physiologie der Pflanzen; botanische Excursionen, Prof. Dr. Jessen.
Mineralogie u. Gesteinslehre; Uebungen im Bestimmen der Fossilien, Dr. Scholz.
Feldmessen und Nivelliren, Prof. Dr. Fuchs.
Landwirthschaftliche Baukunst, II. Theil, mit Demonstrationen an den akademischen Gebäuden; Wege- und Wasserbau für Landwirthe, akademischer Baumeister Müller.

Nähere Beschreibung der Akademie und ihrer Einrichtungen in der Schrift: Baumstark, die königl. staats- und landw. Akademie Eldena bei der Universität Greifswald. Berlin 1870.

Eldena bei Greifswald, im Februar 1872.

Der Director: **Dr. E. Baumstark.**

Bekanntmachung.

Der Congreß Deutscher Landwirthe hat in seiner Sitzung vom 22. Februar auf Antrag der unterzeichneten, mit der Prüfung der in der Steuerfrage eingegangenen Concurrenzschriften betrauten Preisrichter-Commission trotz des durch vorzeitige Veröffentlichung des Namens des Verfassers entstandenen Formfehlers einstimmig beschlossen, dem Herrn Professor Dr. Leisewitz zu Darmstadt den Preis von 80 Frd'r. für die von ihm eingereichte Concurrenzschrift zu bewilligen.

Indem wir dieses bekannt machen, ersuchen wir die Herren Einsender der übrigen 5 Concurrenzschriften, dieselben im Bureau des Congresses, Französische Straße 48, in Empfang nehmen zu wollen.

Berlin, den 3. März 1872.

v. Benda-Rudow. v. Behr-Schmoldow. Braun-Wiesbaden.
Prof. Bekker-Greifswald. v. Kardorff-Wabnitz.

Fragekasten.

Den geehrten Lesern, welche über den Anbau des Incarnatklees etwas zu erfahren wünschen, diene folgendes:

Der „Incarnatklee" ist eine einjährige Pflanze, man säet ihn deshalb meist nach der Ernte in die flach umgestürzten Stoppeln; er wächst auch auf einem mageren Boden, verträgt aber kein strenges Klima. Zur Aushülfe neben dem Rothklee im Herbst oder Frühjahr für sich allein, oder auch im Frühjahr mit zeitig zu mähendem Grünfutter bestellt, giebt er einen Schnitt, weshalb man zuweilen Rothklee mitsäet, um sich einen zweiten Schnitt zu sichern. Im Allgemeinen bleibt er in seinem Werthe hinter dem Rothklee erheblich zurück. Man säet pro Hectar etwa 40 Pfund.

Schönau, Reg.-Bez. Liegnitz. Wird das in Nr. 19, Seite 75 beschriebene Graham-Brod nicht schon seit Jahren von mehreren Bäckern in Schlesien verfertigt und wo ist dasselbe käuflich zu haben?

Antwort. Graham-Brod wurde früher schon hier vom Bäckermeister Welz aus reinem Weizenschrot nach bestehender Vorschrift, nachher mit Zusatz von Hefenteig behufs größerer Lockerung, endlich mit Zusatz von etwas Roggenmehl behufs kräftigeren Geschmackes gebacken. Welz gab das Gebäck auf, weil dasselbe beim Publikum keinen Anklang fand, ist aber erbötig, gegen feste Bestellung wieder anzufangen.

Die Gebrüder Schierse, wohnhaft hier, Kupferschmiedestraße, backen Roggenschrotbrod, etwas heller als Commisbrod.

Bäcker Schierse auf der Altbüßerstraße bäckt sog. Malzbrod (Malzschrot mit Roggenmehl und Sauerteig).

Endlich bäckt jetzt noch der Bäcker Stibale, hier, Gartenstraße 24, das Grahambrod. Reines Weizenschrot mit etwas Hefenteig versetzt. Reines Weizenschrotbrod ist zu trocken. Bei Zusatz von reiner Hefe wird es zu rissig. Stibale klagt, daß das Brot sehr leicht austrocknet und so zu sagen einen sandigen Geschmack bekommt; die Brote wreden klein gebacken, damit dieselben am ersten Tage consumirt werden können. Das Brod wird nicht viel gekauft, hauptsächlich nur von denjenigen, welche Gräfenberg besucht haben.

Für die Posener Provinzial-Ausstellung

haben ferner Garantiebeiträge gezeichnet: Herr von Treskow-Owinsk 25 Thlr., Herr Baron von Seydlitz-Srodke 25 Thlr., Herr Baron von Massenbach-Pinne 50 Thlr., Herr Büttner-Grunzig 25 Thlr., landw. Verein zu Bromberg 50 Thlr., Herr Telschow-Warin 10 Thlr., Herr von Stern-Lawice 2 Thlr., Herr Seer-Nieszczewice 10 Thlr. Mit dem Früheren 2802 Thlr.

Dr. Peters, General-Secretair.

Verzeichniß der Vieh-, Pferde- und Wollmärkte.

In Schlesien:

März: 16. Zauditz, Primkenau. — 18. Winzig, Landsberg, Tarnowitz, Gebhardsdorf, Muskau, Naumburg a. B. — 19. Guhrau, Ratibor, Freiwaldau, Friedeberg, Quaritz. — 20. Guhrau, Reichenbach (Regbz. Breslau), Langendorf, Nicolai, Rosenberg, Schmiedeberg. — 21. Proskau, Görlitz. — 23. Neisse. — 25. Wittichenau. — 26. Freiburg, Löwen, Carlsruhe, Tost, Naumburg a. O. 27. Gr.-Särchen.

In Posen:

März: 18. Gonzawa, Schönlanke. — 19. Grabow, Pinne, Schroda, Wollstein, Xions, Zduny, Budzyn, Czarnikau, Schocken. — 20. Birnbaum, Kobylin, Kriewen, Lissa, Miloslaw, Obrzycko, Kwieciszewo, Miasteczko, Nakel, Wongrowiec. — 21. Dolzig, Jutroschin, Mixstadt, Obornik, Schwerin a. W., Kiszkowo, Lopienno, Znin. — 25. Schneidemühl. — 26. Brätz, Karge (Unruhstadt), Kostrzyn, Podzamcze, Samter, Lekno, Mogilno, Strzelno, Margonin, Wittkowo.

Subhastationen im Monat März 1872.

Am 26. März, Vorm. 10½ Uhr. Frei- und Erbscholtisei Nr. 34 zu Reichwaldau, Kreis Jauer. Besitzer: Wilh. Rosemann. 35 Hektar; Reinertrag 173 Thlr.; Gebäudenutzungswerth 30 Thlr. Verkaufsstelle: Kreis-Gerichts-Deputation in Schönau.

Am 27. März, Vorm. 11 Uhr. Bauernahrung Nr. 7 zu Reichenbach, Kreis Sagan. Besitzer: Lindor von Görtz. 50 Hektar 80 Ar; Reinertrag 128 Thlr.; Gebäudenutzungswerth 44 Thlr. Verkaufsstelle: Kreis-Gericht in Sagan.

Am 30. März, Nachm. 3 Uhr. Bauergut Nr. 7 zu Altkleppen, Kreis Sagan. Besitzer: geschiedene Gogol und Wilh. Gogol. 156 Morgen; Rein-Ertrag 178 Thlr.; Gebäudenutzungswerth 30 Thlr. Verkaufsstelle: Naumburg a. B.

Für die **Norddeutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft** versendet franco **Antragsformulare** die General-Agentur des Staatsanwalts a. D. **von Schmidt** zu **Groß-Glogau.**

Echt französische Luzerne
in vorzüglicher Qualität offerirt billigst [271
J. Graetzer, Groß-Strehlitz, Oberschlesien.

Die Chemische Düngerfabrik,
Actien-Gesellschaft zu Breslau
(Comptoir: Schweidnitzer Stadtgraben 12)
offerirt zur Frühjahrssaat in bekannter Güte und unter Garantie des versprochenen Gehaltes: feinstes Knochenmehl, mit Schwefelsäure präparirtes Knochenmehl, Superphosphate aus Spodien und Knochenasche mit Kali und mit Stickstoff, schwefelsaures und animalisches Ammoniak, echten Guano und Kalisalze.
Preise billigst; Zahlungsbedingungen nach Vereinbarung.
Preiscourants stehen jederzeit zur Verfügung. [61-x

Schwefelsaures Ammoniak, Chili-Salpeter,
sowie **James Gibbs & Co.'s Ammoniak,** gebundener **Peru-Guano** vorzüglicher Qualität offeriren zur bevorstehenden Frühjahrsbestellung zu den billigsten Preisen
108-x] **Schütt & Ahrens,** Stettin und Danzig.

Der Norddeutsche
Landwirthschaftliche Bank-Verein,
Eingetragene Genossenschaft
in Berlin, Lindenstraße Nr. 79,
gewährt: [46-x
1. **Accept-** und **Contocorrent-Credite,** übernimmt
2. den **commissionsweisen** An- und Verkauf von Effecten und **landwirthschaftlichen** Producten, ertheilt
3. **Vorschüsse** darauf und betreibt
4. das **Lombard-, Discont-** und **Depositen-**Geschäft.

Das große Generalstabswerk
über den Feldzug 1870|71
beginnt demnächst zu erscheinen.
Der Umfang desselben ist auf circa 12 Hefte festgesetzt, welche getrennt nicht abgegeben werden.
Vorausbestellungen nimmt entgegen die **W. G. Korn'sche Buchhandlung in Breslau.** [1-3

Obstbäume, Weinreben und Beerensträucher
der edelsten und tragbarsten Sorten, unter nur richtiger Benennung, offerirt nebst einer grossen Partie [310-1
6—8 Fuss hoher Kronenstämmchen der grossen Haus-Zwetsche
die Section für Obst- und Gartenbau
der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur
aus ihrem Obst-Baumschulgarten zu sehr mässigen Preisen.
Specielle Preisverzeichnisse werden auf portofreies Verlangen durch den Stadtrath **Müller,** Breslau, Gartenstrasse 13, franco zugesendet.

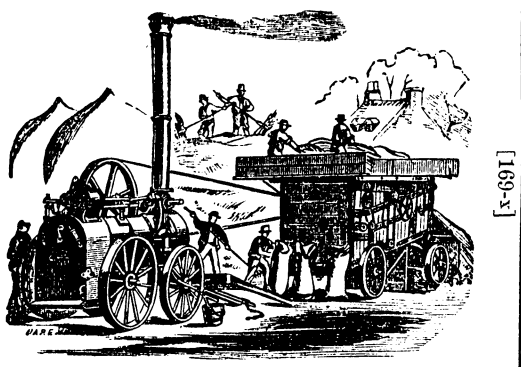
Amerikanischer Pferdezahn-Mais.
Unsere directen Sendungen aus Amerika sind in bester Beschaffenheit hier eingetroffen.
309] **Ruffer & Co.**

Die Schloßgärtnerei zu **Brockotschine** bei Trebnitz verkauft hochstämmige [293-4
Aepfel-, Birnen- und Pflaumen-Bäume,
auch in Spalierform, in den werthvollsten Sorten. Ferner Himbeeren, 50 O.-F. Buchsbaum und cana indica.

Einige Hundert Centner **besten weißen Zuckerrübensamen (Imperial)** habe unter Garantie der Echtheit und Keimfähigkeit noch abzulassen. [306]
Halle a/S.
Oscar Gruneberg.

Dom. **Lerchenborn,** Kr. Lüben, sucht pr. 1. April c. einen Wirthschafts-Assistenten. Gehalt 80 Thlr. [307-8]

Verlag von **Friedrich Vieweg und Sohn** in **Braunschweig,** vorräthig in der **W. G. Korn**'schen Buchhandlung in Breslau: [18]
Walkhoff, Louis, Der praktische Rübenzuckerfabrikant u. Raffinadeur.
Ein Lehr- nnd Hülfsbuch für Rübenzuckerfabrikanten, Betriebsdirigenten, Siedemeister, Maschinenbauer, Ingenieure, Landwirthe und Studirende an landwirthschaftlichen Lehranstalten. Nach eigenen langjährigen Erfahrungen bearbeitet. Vierte neu bearbeitete und vermehrte Auflage. Mit zahlreichen in den Text eingedruckten Holzstichen, nach Originalzeichnungen der neuesten und besten Constructionen aller Apparate der Rübenzuckerfabrikation. Zwei Theile. gr. 8. Fein Velinpapier. geh. Erster Theil. Preis: 3 Thlr. 6 Sgr.


[169-x]
M. Webers, Berlin, Chausseestr. 99.

Seradella,
à Ctr. 4 Thlr., verkauft das Dominium Schlanowitz Kreis Wohlau. [291

Amerik. Riesen-Pferdezahn-Mais,
1871er Ernte,
Rigaer Kron-Säe-Leinsaat, echt englisches Rheygras, Schafschwingel, Zuckerrübensamen 2c. offeriren zu billigsten Preisen
Carl Fr. Teller & Co.,
Agnesstraße Nr. 3. [160-x

313-4] Zur Saat offerirt das
Wirthschafts-Amt Guttentag
Sommer- und Johanni-Roggen,
Wicken,
früh wie auch spät reifenden Hafer.

Grüne Saaterbsen,
ausgelesen, ertragreich, offerirt das Dominium **Trautensee** bei Lissa in Schl. pro 100 Kilogramm 10 Sgr. über höchste Notiz. [37-8]

Zur Frühjahrs-Pflanzung
empfiehlt: Akazien, Kugelakazien, Linden, Ahorn, Platanen, Obstwildlinge und englische Gehölze zu Park-Anlagen in großer Auswahl [298
Dom. Groß-Kotzenau, den 10. März 1872.
Die Garten-Verwaltung zu Groß-Kotzenau.

Saatgerste, Erbsen, Wicken und engl. Raigras
empfiehlt in großen Quantitäten und bester Qualität Dominium Kreisewitz bei Brieg. [289

Das Dom. Kalinowitz bei Gogolin verkauft **200 Muttern** und **200 Hammel,** nach der Schur abzunehmen, das Stück mit 3 Thlr. Die Thiere sind vollkommen gesund und meist zweijährig. Wollpreis 105 Thlr. [267-9

Große Auswahl von Franzen
in Wolle und Seide, schwarz und farbig, **Besätze, Knöpfe, Spitzen,** sämmtliche Kleider-Zuthaten, beste **Garne, Seiden, Nadeln** für Nähmaschinen, **Vigogne, Estremadura,** bunte **Strickbaumwollen,** Strickzwirne 2c. zu bekannt soliden Preisen bei [23-5
August Glatschke,
Schmiedebrücke 64/65, nahe am Ringe.

Noch sind einjährige [304]
Kieferpflanzen
mit schönem Wurzelsystem, à Schock 6 Pf., verkäuflich loco **Rojow** pr. Schildberg.
Die Forst-Verwaltung Rojow.
Schütz.

Auf Dom. **Schmoltschütz,** Kreis Oels, stehen 2 sprungfähige **Bullen** Holländer-Abkunft zum Verkauf. [258

Jedermann sein eigener Sprachlehrer!
Engl. Franz. (18. Aufl.) **Methode** (Nur einmal angezeigt.)
Toussaint-Langenscheidt.
Brieflicher Sprach- und Sprech-Unterricht
für das Selbststudium Erwachsener.
Engl. v. Prof. Dr. **van Dalen** (am k. Cadettencorps in Berlin), Prof. **H. Lloyd** (Univers. Cambridge) und **G. Langenscheidt.**
Franz. v. Prof. Ch. **Toussaint** und **G. Langenscheidt** (Mitgl. d. Gesellsch f. neuere Sprachen u. Lit.) in Berlin. [19
Wöchentl. 1 Lect. à 5 Sgr.; im Ganzen 2 Kurse à 5⅔ Thlr.; beide Kurse zusammen **nur 9 Thlr.** — **Probebriefe** à 5 Sgr. (Marken).
Urtheile: „Diese Unterrichtsbriefe verdienen die Empfehlung vollständig, welche ihnen v. Sem.-Dir. **Dr, Diesterweg.** Dir. **Dr. Freund.** Prof. **Dr. Herrig,** Prof. **Dr. Scheler,** Prof. **Dr. Schmitz,** Prof. **Dr. Städler,** Dir. **Dr. Viehoff** u. and. Autoritäten geworden ist." (Allgm. d. Lehrerztg.) — „Der wohldurchdachte Plan u. d. Sorgfalt d. Ausführung treten in T.-L.'s Meth. recht auffällig hervor, wenn man die schlechten (ca. 12mal erfolgten) Nachahmungen damit vergleicht, welche v. d. literar. Industrie auf den Markt gebracht werden." (Schulbl. d. Prov. Sachsen.) — „T.-L.'s Meth. erscheint uns als eine der wichtigsten Erscheinungen d. Neuzeit, als ein eben so wichtiger Triumph des menschl. Scharfsinns, wie Dampfmaschine u. Telegraphie." (Liter. Rundschau.)
NB. In der **Nationalität** der Verfasser, der grössten Vollständigk. bei bester äusserer **Ausstattung,** in den bei nun 18 Aufl. im briefl. Verkehr m. den Lernenden erzielten **Vervollkommnungen** u. in der Ausdehnung der Ausspr.-Bez. dieser Meth. auf viele Zweige der **Fachliteratur** beruhen **Vortheile, die kein and. Werk zu bieten vermag.**
Mit gedachter Ausspr.-Bez. sind u. A. erschienen:
Frz.-dtsch. Wörterb. von Professor **Dr. C. Sachs;** ca. 20 Lfrgn. **à 12 Sgr.**
Engl.-deutsch. Suppl.-Lexikon von **Dr. A. Koppe.** 3 Thlr.
Lehrbuch d. frz. Sprache f. Schulen. Kurs. I u. II von **Toussaint** u. **Langenscheidt,** 10 u. 15 Sgr. — Kurs. III von **Dr. Brunnemann,** Director d. Realschule I. Ordnung zu Elbing, 20 Sgr.
Die Adoption der Meth. T.-L. durch fast alle Culturvölker dürfte dieselbe weiterer Empfehlung überheben
G. Langenscheidt's Verlagsbuchh., Berlin, Hallesches. 17.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Korn.

Druck und Verlag von W. G. Korn in Breslau.